

Aa-Post



Aktuelles aus der Gemeinde, Ausgabe 24



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.	1	Aunt Annie is here.	22
Lehrlinge engagieren sich.....	2/3	Horch, da piepst was... ..	23
Ferienpass 2009	3	Neuer Pausenplatz in Büren	24
Sportlager im Wandel der Zeit	4/5	Kinder lehren Kinder	25
Chinder Open-Air	5	10 Jahre Kinderrat Büren	26
Contra ein Ferienhaus für Kinder	6/7	Traditionelles Muttertageskonzert	27
Wichtiges in Kürze aus der Gemeinde.....	8/9	Jüngstes Bürer Quartier.....	28
Details nicht aus den Augen verlieren... ..	10/11	Von Südafrika nach Büren	29
Wasserversorgung Stans.....	12	Glauben leben	30
Spielplausch	13	Taschen, Taschen, Taschen.....	31
Wahlen und Abstimmungen	14	Die eine wilde Jagd	32/33
Spitex Nidwalden.....	15	Sportlich unterwegs	34
Rege Bautätigkeit	16	Reitzentrum Nidwalden	35
Wichtiges in Kürze aus der Schule	17	Sport und Spass für Kinder.....	36
Neue Ziele – neue Wege	18	Die letzte Seite	37
Personelles	19-21		



Gemeindekanzlei: Schulhausstrasse 19, Oberdorf, Tel: 041 618 62 62, Fax: 041 618 62 60, E-Mail: oberdorf@nw.ch
Öffnungszeiten: 8.00 – 12.00 / 14.00 – 17.00 / Do bis 18.00 Uhr

Schulsekretariat: Schulhausstr. 7, Oberdorf, Tel: 041 619 80 10, Fax: 041 619 80 11, E-Mail: schulsekretariat@schule-oberdorf.ch
Öffnungszeiten: Montagmorgen, Dienstagmorgen, Donnerstagnachmittag und Freitagmorgen
Lehrerzimmer Oberdorf, Telefon: 041 619 80 12 Fax: 041 619 80 13
Lehrerzimmer Büren, Telefon: 041 610 19 06, Fax: 041 611 04 53

Impressum:

Die Aa-Post erscheint zweimal im Jahr und wird gratis in alle Haushaltungen verteilt. Jahresabonnement für Auswärtige Fr. 20.–

Redaktionsteam Aa-Post: Max Wyrsh (Wy), Oberdorf; Franz Niederberger (FN), Oberdorf; Sandra Bacher (SB), Büren; Sophie Blättler (BS), Oberdorf; Silvia Daucourt (SD), Oberdorf; Beatrice Odermatt (BO), Oberdorf; Christof Gerig (CG), Oberdorf; Markus Schneider (Gestaltung), Oberdorf.

Redaktionsadresse: Redaktionsteam Aa-Post, Gemeindeverwaltung, 6370 Oberdorf

Druck: Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

Redaktionsschluss: 30. Oktober 2009, die 25. Ausgabe erscheint Anfang Februar 2010

Sommerausgabe Aa-Post



Geschätzte Aa-Post Leserin
Geschätzter Aa-Post Leser

«Ziel ha - ufä Wäg gah»:

So hiess der Leitsatz der Schule Oberdorf im abgelaufenen Schuljahr. Die vorliegende Aa-Post berichtet in vielen Artikeln darüber. Jedes Jahr wird ein Leitsatz aus dem Leitbild bestimmt, welchem die gesamte Schule nachzuleben versucht, sei es im täglichen Unterricht, aber auch mit verschiedenen Aktivitäten und Projekten. Dies erfordert jeweils eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern und oft auch mit den Eltern.

Die Schulanlage in Oberdorf mit dem integrierten Lehrschwimmbecken und der Aula konnte nur entstehen, weil in unserer Gemeinde schon mehrmals weitsichtige Personen nach dem Motto lebten «Ziel ha - ufä Wäg gah». Davon können unsere Schülerinnen und Schüler, aber auch die gesamte Bevölkerung heute profitieren.

Mit zwei lokal verankerten Schulhäusern in unserer Gemeinde unterstützen wir zwar die individuellen Anliegen und örtlichen Gegebenheiten, leben aber auch hier nach dem gemeinsamen Motto «Zäme Sorg ha», dem Leitsatz im bevorstehenden Schuljahr. Die beiden Standorte sollen erhalten bleiben und für ständig wachsende Anforderungen an die Schule beste Voraussetzungen bieten. Die Schulanlage Oberdorf konnte in den letzten Jahren durch die Erweiterung und die Sanierung bedarfsgerecht, nachhaltig und kostenbewusst diesen Bedürfnissen angepasst werden. Dies nicht zuletzt dank der grosszügigen Unterstützung durch die Bevölkerung.

Damit auch das Schulhaus in Büren den heutigen Anforderungen gerecht werden kann, arbeitet eine Planungskommission – ebenfalls unter der Zielsetzungen der Nachhaltigkeit und des Kostenbewusstseins – die Grundlagen für eine Sanierung mit Schwerpunkten beim Altbau und bei den Aussenanlagen aus. An der Herbstgemeindeversammlung 2009 sollen die notwendigen Unterlagen vorliegen. Ziel ist, dass die Sanierungsarbeiten bis zum Start des Schuljahres 2010/11 umgesetzt sind.

Auch an der Qualität der Schule wollen wir festhalten oder diese womöglich noch verbessern. So wurde beispielsweise im Rahmen einer internen Evaluation mit dem Thema «Feedback ehemaliger Schülerinnen und Schüler unserer Schule zur Qualität der Schule und zur Schulzeit in Oberdorf» eine Befragung bei den letzten 5 Schulabgänger-Jahrgängen durchgeführt. Über die Ergebnisse wird in der vorliegenden Ausgabe separat informiert.

Unserer Jugend optimale Voraussetzungen für die Bildung zu schaffen ist ein hohes Ziel von uns allen. Nebst einer bestmöglichen Infrastruktur und einer gut funktionierenden Schulorganisation ist es enorm wichtig, dass die Bildung politisch gut verankert ist. Mit dem heutigen im Kanton Nidwalden bewährten System, mit den beiden getrennten Räten, wird der Bildung die nötige politische Kraft erteilt. Besonders in der finanziell schwierigen Zeit – dies ist meine klare Meinung – darf die Bildung nicht unnötig geschwächt und zum Spielball verschiedenster Gremien werden. Schauen wir genau hin, prüfen wir kritisch und lassen wir uns nicht von Schlagwörtern blenden, bevor ein langjährig bewährtes System angepasst werden soll.

Zum Schluss danke ich Ihnen, sehr verehrte Leserinnen und Leser, ganz herzlich im Namen des Schulrates und der ganzen Schule Oberdorf für all die motivierenden Worte, die wir immer wieder entgegennehmen dürfen. Dies motiviert uns alle, die gesetzten Ziele weiter zu verfolgen, wenn auch der Weg dazu uns zwischendurch mal steinig erscheinen mag.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen der neuen Aa-Post und eine schöne, erlebnisreiche Sommerzeit.

Benno Odermatt,
Schulpräsident

Lehrlinge engagieren sich

Arbeitslager für einen guten Zweck

Seit Jahren schwitzen Lehrlinge von Müller Martini Versandsysteme AG (frühere Grapha Maschinenfabrik) einmal im Jahr ausserhalb ihres üblichen Arbeitsumfeldes für gemeinnützige Projekte.

1989 wurde vom langjährigen Betriebsleiter Hans Boller, Liechershalten, Büren das erste Arbeitslager bewilligt. Rund 20 motivierte Lehrlinge aus Nidwalden und Umgebung errichteten unter fachkundiger Anleitung einen neuen Stall auf der Intschialp (UR). Der im Jahre 1989 begonnene Bau wurde im folgenden Jahr mit einem weiteren Arbeitseinsatz fertiggestellt. Das Schweizerische Avent-Wohlfahrtswerk als Auftraggeber konnte damals den Urner Älplern einen neuen tiergerechten Stall übergeben.

Diverse Nidwaldner Betriebe organisieren für ihre Lehrlinge solche Arbeitswochen. Die



die ein Kleinkraftwerk bei der Ruggubelhütte in Engelberg betreibt. Dies sind einige Beispiele der vergangenen Einsätze in unmittelbarer Umgebung. Weitere Projekte haben die Nidwaldner in der ganzen Schweiz unterstützt. Diese Arbeitswochen bedeuten für die Lehrlinge untereinander Teamarbeit während des Tageswerks und gemeinsame Erlebnisse in Unterkunft und Gelände.

Das Fördern des Teamgeistes ist für Müller Martini das wichtigste Ziel dieser Lager. Lehrlingsmeister Urs Mathis wohnt in der St. Heinrichstrasse in Oberdorf und ist seit dem ersten Lager mit dabei. Für ihn ist es immer wieder in-



teressante Projekte bringen interessante Erfahrungen für Lernende und Lehrmeister. Die Firma Müller Martini aus Stans unterstützt in diesem Jahr das 20. gemeinnützige Projekt. Auch in Nidwalden konnte im Jahr 1991 auf Bielen ob Wolfenschiessen ein Fahrweg, der die Alp Böldmen auf über 1400 Meter über Meer erschliesst, gebaut werden. Im Jahr darauf wurde in Emmetten am Niederbauen ein Holzerweg erstellt. 2005 verlegten die Lehrlinge eine Wasserleitung,

interessant seine Lehrlinge von einer anderen Seite kennenzulernen. Die körperliche Arbeit draussen steht im Kontrast zu der täglichen Arbeit drinnen an den Fertigungsmaschinen. Während den Lagern ist Urs Mathis nicht primär Vorgesetzter, sondern auch Mitstreiter, der mit seinen Lehrlingen harte Arbeit und jedes Wetter teilt. Die Rückmeldungen der Teilnehmer seien durchwegs positiv, und über spezielle Lagererlebnisse werde noch lange berichtet.

So sei z.B. im ersten Lager auf Intschialp (UR) die Verpflegung vegetarisch gewesen. Lehrlingsbetreuer Franz Niederberger brachte dann kurzerhand einige Speckseiten und eine grosse Flasche Kirsch für ordentlichen Kaffee auf die Alp. So konnte die Arbeitsmoral bei den Nidwaldner Lehrlingen markant gesteigert werden. In einem anderen Lager wurde eine frisch erlegte Muiggä gebraten und anschliessend gemeinsam verzehrt. Lustig waren auch immer die Besuchstage von der Firma, die traditionsgemäss mit einem Grillfest enden. Den Lehrlingen wird während der Arbeitswoche keine militärische Ordnung abverlangt. Je nach Aufenthaltsort ist sogar Ausgang möglich. Gemäss Urs Mathis wurden die Regeln bisher immer gut befolgt, die Gemeinschaft regelt die Bedürfnisse. Im Vordergrund stehe für alle das gesteckte Arbeitsziel.

Müller Martini budgetiert jährlich ca. 2000 CHF Barauslagen für das Arbeitslager. Die Kosten fallen hauptsächlich für Unterkunft, Verpflegung und Fahrtspesen an. Die Unterkunft kann je nach Projekt auf einer Alp im Stroh oder in einem Hotelzimmer sein. Normalerweise kommen die Auftraggeber für die Hauptverpflegungen auf. Personentransporte erfolgen

stets gemeinsam. Den Lehrlingen ist es untersagt das private Auto mitzuführen.

Das letztjährige Arbeitslager fand auf der Wissiflüh ob Vitznau statt. Das Projekt wurde vom Solidaritätsfond Luzerner Bergbevölkerung vermittelt. Den Besitzern des Berghotels Wissiflüh, Familie Trionfini, wurde in Haus, Hof und Umgebung geholfen. Unter der Leitung von Urs Mathis waren aus unserer Gemeinde Lucien Egloff, Oberdorf, Leander Ammann, Büren, und Peter Würsch, Büren, mit dabei. Sie waren damit beschäftigt Wegrinnen einzubauen, welche die Gefahr von Erdrutschen vermindern sollten.

Eine andere Arbeit war Schwemmholz zu dezimieren, das sich im nahen Bach zur Genüge gesammelt hatte. Eine kräfte-raubende Arbeit war das Brechen von grossen Steinen. Weiter wurden auch Arbeiten wie Wiesensäubern, Ausmisten

und Holzstapeln erledigt. Als Anerkennung erhielt jeder Teilnehmer ein T-Shirt und ein Sackmesser. Die Familie Trionfini war sehr zufrieden mit der geleisteten Arbeit.



Das Arbeitslager 2009 ist bereits in Planung. Es wird vom 5. - 9. Oktober 2009 stattfinden. Ein passendes Projekt wird durch den Solidaritätsfonds Luzerner Bergbevölkerung vermittelt. Urs Mathis ist Mitglied im Vorstand dieses Vereines. Sobald das Projekt bekannt ist, fängt die Feinplanung an: Kontaktaufnahme mit den Auftraggebern, Rekognoszieren der Unterkunft,

Organisation von Transport, Verpflegung und Arbeitsgeräten. Kurz vor dem Lager geht eine umfassende Information an die Lehrlinge und deren Eltern. Der Tagesablauf während des

Lagers beginnt normalerweise um 06.45 Uhr und endet mit dem Nachessen um 19.00 Uhr. Nachtruhe kann von jedem Lehrling nach eigenem Ermessen gehalten werden. Die Lehrlinge gehen jeweils nach dem harten Arbeitstag früher als

gewohnt ins Bett! Eine Tatsache, die sich aus Erfahrung von Jahr zu Jahr wiederholt...

Urs Mathis ist dankbar, dass der jetzige Betriebsleiter Reto Schneider, Schinhalten Oberdorf das Lehrlingslager unterstützt. Er ist überzeugt, dass das Lager viel zur Teambildung und zum guten Verhältnis unter seinen Stiften beiträgt.

CG

Ferienpass

Das Sommerprogramm für Kinder



pro juventute

Der Ferienpass wurde 1981 von pro juventute Nidwalden ins Leben gerufen. Seither profitieren jährlich hunderte von Nidwaldner Kindern von den Angeboten im Juli und August. Dieses Jahr haben 860 Schüler und Schülerinnen einen Ferienpass für 25 Franken erworben, um zusammen mit vielen anderen Kindern zwei spannende Sommerferienwochen zu verbringen.

Ein Ferienpass ist entweder für die zwei ersten oder letzten Ferienwochen gültig. Die erste Woche ist eine Atelierwoche, in der zweiten können verschiedene Ausflüge gemacht werden.

Aus einem breiten Angebot aus dem Ferienpassheft können die Kinder vorgängig ihre bevorzugten Wünsche angeben. Sie werden dann schriftlich informiert, welche Angebote sie besuchen können.

Theater spielen, backen, verschiedenste Bastelarbeiten herstellen, schminken, spielen, turnen und tanzen kann man in der Atelierwoche. Ausflüge gehen beispielsweise auf den Bauernhof, in den Seilpark, zu einer Künstlerin, in die Käserei, zum Fischen oder in den Wald. Übernachten im Heu oder im Tipi auf der Klewenalp ist ein besonderes Erlebnis!

Kinder, die morgens und nachmittags am Ferienpass mitmachen, haben die Möglichkeit, das Mittagessen im Spritzenhaus einzunehmen. Das Essen wird dieses Jahr von der Swissint geliefert.

Zum dritten Mal nehmen auch Kinder mit schwereren Behinderungen teil, was nur möglich ist, da pro infirmis Begleitpersonen für diese Kinder findet.

Mit den ehrenamtlichen Helfern steht und fällt das Ferienpassangebot. Dieses Jahr engagieren sich ca. 280 Helfer, vorwiegend Frauen. Jedes Jahr ist es für die Leiterin Gudrun Schenker wieder ein riesiger Aufwand, genügend Helfer und Sponsoren zu finden, damit möglichst wenige Kinder enttäuscht werden. Die fröhlichen Kindergesichter danken den Einsatz und beweisen, dass sich der Aufwand lohnt.

Sportlager im Wandel der Zeit

Von der körperlichen Ertüchtigung zum Fun-Sport

Was 1921 als Militärheilstätte unter dem Namen «La Cura» eröffnet wurde, ist im Laufe der Zeit zu einem topmodernen Sportzentrum für Leistungs- und Breitensport geworden. Am schönen Lago Maggiore unterhält das Bundesamt für Sport erstklassige Anlagen für die Ausübung zahlreicher Sportarten. Hauptziel des Centro Sportivo Tenero (CST) ist die Sportförderung durch die Bereitstellung einer auf Kurse und Veranstaltungen von Jugend+Sport optimal ausgerichteten Infrastruktur.

Die ersten polysportiven Lager in Tenero

1921 war Sport in ländlichen Gegenden wenig bekannt. Die Nidwaldner Landbevölkerung verfolgte zwar die Ereignisse an Olympischen Spielen, Skirennen oder die Fussballmeisterschaft. Doch Zeit für persönliche sportliche Betätigung hatten in diesen



Zeiten die wenigsten, gab es doch in Haus und Hof genug körperliche Arbeit zu verrichten. Mit der Begeisterung für Skifahren und Turnen (der Turnverein Stans wurde bereits im Jahre 1886 gegründet) steigt auch in Nidwalden die Affinität zur sportlichen Betätigung. Durch die staatliche Förderung erlangte der Sport grössere Bekanntheit. Anfänglich unter dem Namen «Vorunterricht» wurde das Eidgenössische Sportprogramm später in Jugend & Sport (J+S) umgetauft. Ab 1963 sind regelmässig Sport-

kurse im Sportzentrum Tenero durchgeführt worden. In den Anfängen wurde hauptsächlich geturnt, gerannt und marschiert. Die anno 1963 angebotenen Sportarten entsprachen dem damaligen Zeitgeist und hatten



auch militärische Einflüsse. Mit den Jahren modernisierte sich das Sportangebot.

Das erste Polysportive Tenerolager des Kantons Nidwalden

Der Kanton Nidwalden führte 1986 das erste Polysportive Tenerolager durch. Der Initiator und langjährige Lagerleiter, Max Buchs musste einige Anstrengungen unternehmen um für Nidwalden ein begehrtes Lagerkontingent zu erhalten. Als Hauptsportarten wurden damals Tanz, Fitness, Volleyball und Schwimmen angeboten.

Veränderungen im Sportangebot des Nidwaldner Tenerolagers

Im August 2009 organisiert J+S Nidwalden bereits das 24. Polysportive Tenerolager. Als Hauptsportarten stehen in diesem Jahr Beachvolleyball, Hip Hop, Kanu, Klettern, Segeln, Fit-

ness/Wassersport und Tennis zur Auswahl. Man erkennt, dass in den vergangenen Jahren eine Entwicklung der Sportarten erfolgt ist. Volleyball wird neu im Sand gespielt und nennt sich Beachvolleyball. Der Mix aus



Technik gepaart mit Kraft hat bei den Jugendlichen eine grosse Popularität erlangt. So ist Beachvolleyball die am meisten gewählte Hauptsportart im Lager. Das Fach Tanz hat durch die neu entstandene Musikrichtung Hip Hop den Namen erhalten. Die athletische, coole Art zu tanzen fasziniert die Jugendlichen. Tennis, ehemals ein Sport der Privilegierten, ist nicht zuletzt dank den grossen Erfolgen von Roger Federer in der breiten Öffentlichkeit populär geworden.

Wie hat sich das Lagerumfeld verändert?

Lagerleiter Daniel Weber aus Buochs wird mit seinem Team, bestehend aus Sportlehrern, J+S Leitern und Küchenmannschaft, den Jugendlichen auch in diesem Jahr ein interessantes und abwechslungsreiches Lager bieten. Die Leiter und Betreuer arbeiten

ehrenamtlich und sind teilweise schon mehrere Jahre dabei. Ohne diesen freiwilligen Einsatz – viele der Helfer «opfern» eine Ferienwoche – wäre das Lager nicht durchführbar.

Die Ziele des Nidwaldner Lagers sind über die Jahre die Gleichen geblieben. Es sind dies: Animation zum Sport, Förderung der Kameradschaft und polysportive Betätigung. Die Faszination von Sporttreiben verbunden mit einem Mix aus Sonne, Baden, mit Freunden zusammen sein, neue Leute kennen lernen, eine Woche lang weg sein von zuhause, das Jung sein geniessen, etwas vom Tessin sehen, zusammen Lachen und Spass haben, begeistert die Jugendlichen nach wie vor.

Die Infrastruktur in Tenero wird laufend modernisiert. Erholung,

Schlafen und Verpflegen bilden aber immer noch das Gerüst des Tagesablaufs im Lager. Die Küchenmannschaft muss zunehmend auf verschiedene Essgewohnheiten der Jugendlichen Rücksicht nehmen. Erfahrungsgemäss sei aber der Hunger immer noch der beste Koch. Die Teilnehmer schlafen seit dem ersten Lager im 1986 im Zeltlager unter freiem Himmel. Es gilt ein striktes Alkohol- und Rauchverbot.

Die allermeisten Jugendlichen haben heute ein eigenes Handy. Dies kann sich nachteilig auswirken, wenn nachts noch zu später Stunde SMS hin- und hergeschickt werden. Um die notwendige Nachtruhe zu gewährleisten, mussten die Handys auch schon eingezogen

werden. Für Information oder Alarmierung sind die Handys jedoch unverzichtbar geworden.

Keine rückläufigen Teilnehmerzahlen!

Für das polysportive Lager 2009 sind für die verfügbaren 80 Plätze rund 120 Anmeldungen eingegangen. Um am Lager teilnehmen zu können, muss man zwischen 11 und 18 Jahre alt sein. Nidwaldner Schüler der 2. ORS / 2. Kollegi, also die 14 – 15 Jährigen, werden bevorzugt berücksichtigt. Der Anmeldung ist eine Empfehlung des Klassen- oder Turnlehrers beizulegen. Die Kosten betragen pro Teilnehmer 250.– CHF, pauschal alles inbegriffen.

CG

Chinder Open-Air zum Dritten **Bunter Musik-Mix für kleine und grosse Ohren**



Aller guten Dinge sind drei (oder mehr)... Nach zwei erfolgreichen Anlässen 2005 und 2007 findet am 06. September 2009 die dritte Ausgabe des Nidwaldner Chinder Open-Airs in Stans statt. Drei Kinderbands mit klingenden Namen freuen sich auf ein tolles Musikfest.

Eröffnet wird das Open-Air von Ueli Schmezer mit seinem Programm «Chinderland». Mit eingängigen Liedern von Baggern, Zirkusbesuchen und zappelnden Kindern (und Eltern) hat sich der «Kassensturz»-Mann längst in die Stuben vieler Familien gesungen.

Bei «Marzipan» ist der Name Programm. Frisch, fröhlich, frech und süss tönt die Musik der vierköpfigen Band. Singend berichten sie ihrem Zielpublikum von 4 – 94 Jahren über Träume, Monster, Läuse und Seefahrer.

«Marius und die Jagdkapelle» heisst die 3. Band, die sich als «Verschreckjäger» schon in der ganzen Schweiz einen Namen gemacht hat. Mit Tempo, Witz und vielen Instrumenten nehmen sie das Publikum mit auf die Pirsch.



Stärken kann man sich wiederum bei einem vielfältigen kulinarischen Angebot auf dem Pestalozziareal. Auch das Rahmenprogramm in den Konzertpausen verspricht verschiedene spannende Aktivitäten. Spiel, Spass und Bewegung werden gratis angeboten.

Und wenn dann Petrus auch noch mitspielt, kann eigentlich nichts mehr schief gehen...

Weitere Infos: www.chinder-openair.ch

Simone Claude

Haus der Generationen in Contra

seit 1964 ein Ferienheim für Kinder

Wer kennt es nicht, das Lagerhaus in der Sonnenstube der Schweiz. Seit über 40 Jahren finden in Contra Lager für Kinder aus minderbemittelten Familien statt. Aber auch die Pro Senectute, verschiedene Vereine und Schulklassen sowie private Gruppen mieten das Haus am Hang. Leider gibt es nach der Sanierung grosse finanzielle Sorgen.

Geschichtliches

Bereits im Jahr 1927 beabsichtigte der Kanton Nidwalden, einen Wohltätigkeitsverein zu Gunsten der von der Tuberkulose gefährdeten Jugend zu gründen. Ein Kinderheim auf Wiesenberg war beabsichtigt, wurde aber nie realisiert. 1952 wurde dann eine Stiftung «Kinderheim Nidwalden» gegründet. Die Tuberkulose hatte man bis dahin in den Griff bekommen, ein Kinderheim sollte aber Kindern, die in der Nachkriegszeit von körperlicher Beanspruchung und seelischer Reizung betroffen waren, Erholung bieten. Erst als das Ehepaar Dr. Josef und Berta Odermatt-Hüsler der Stiftung eine grössere Liegenschaft in Contra schenkte, konnte 1963 der Spatenstich für das lange geplante Ferienheim erfolgen.

Die Lage

Das kleine Dorf Contra liegt 450m ü. M., oberhalb von Tenero und dem Lago Maggiore.

Es gehört zur Gemeinde Tenero am östlichen Ende des Lago Maggiore, im oberen Tessin, dem sogenannten Sopraceneri. Nach Norden ist das Gebiet durch eine steil aufragende Bergkette mit zahlreichen Terrassen abgegrenzt. Auf einer davon, umkränzt von Kastanienwäldern und Rebbergen, befindet sich Contra, mit weitem Blick über die Magadinoebene.



Das Verzascatal, das Maggialtal, die Brissagoinseln, Ascona oder Locarno – alles ist zu Fuss oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Das Contralager

Im Jahr 1964 fand das erste Lager für Kinder aus sozial benachteiligten Familien statt. Damals gab es noch zwei Lager jährlich, nämlich im Frühling und im Sommer.

Während vielen Jahren übernahmen Lehrpersonen die Leitung des zweiwöchigen Lagers.

In den letzten Jahren wurden die Lagerleitungen und das Leiterteam durch Inserate gesucht. Sie bekommen eine kleine Entschädigung, welche durch Sponsoren gedeckt wird. Es können 50 Kinder am Lager teilnehmen,

sie müssen nicht aus minderbemittelten Familien kommen, diese haben bei der Anmeldung jedoch Vorrang.

Die Präsidentin des Stiftungsrates, Susanne Tobler, begleitet das Leiterteam bei der ersten Vorbereitungssitzung und organisiert auch eine vorgängige Hausführung. Sie besucht das Lager und steht bei Problemen zur Verfügung.

Es wird nicht einfacher, ein solches Lager zu leiten. Die Probleme enden nicht bei Heimweh. Die Sorgen und Ängste der Kinder werden immer komplexer, ihr Verhalten immer auffälliger.

Umso mehr ein Grund, ihnen die Möglichkeit zu geben, aus ihrem Alltag auszubrechen, Kontakte zu knüpfen und eine klare, sorgfältig geführte Tagesstruktur zu erleben, wo ihr Wohlergehen im Vordergrund steht.

Das Haus

Das frisch renovierte Haus der Generationen hat 64 Betten. Die grossen Schlafsäle wurden aufgehoben. Es gibt Zimmer mit 2 bis 5 Betten und ein Achterzimmer mit Kajütenbetten. Die Gastronomieküche, der Essraum, ein Stübli neben dem Essraum sowie der grosse Arbeits- bzw. Schulungsraum mit Multimediaanlage runden das Angebot ab.





Einzelduschkabinen, Behindertentoilette und ein Lift bis zur Dachterrasse sind Komfortsteigerungen, die in der heutigen Zeit für die Konkurrenzfähigkeit nötig sind, vor allem, wenn ein Haus auch für Behinderte oder Senioren offen sein soll.

Die Preise sind nach wie vor moderat. Schulkinder bezahlen 20.– pro Nacht, Erwachsene 30.– Die laufenden Kosten können mit den Einnahmen des gut ausgelasteten Hauses gut gedeckt werden.

Zum Haus gehört auch ein Restaurant mit Pergola.

Heute

Bis Ende 2002 lag die Führung des Hauses beim Kanton, der Stiftungsrat bildete sich aus amtierenden Landräten und eine jährliche finanzielle Unterstützung sorgte für den nötigsten baulichen Unterhalt.

Ende 2002 brach der Kanton Nidwalden seine Unterstützung ab und der Stiftungsrat setzt sich nun aus vier Alt-Landräten und dem Regierungsrat Geri Odermatt zusammen, welchen das Ferienheim sehr am Herzen liegt.

Das vierzigjährige Haus hatte eine dringende Sanierung nötig, wofür ein Baukredit von 1 Mio. genehmigt wurde. Während den Arbeiten wurden gravierende Mängel in der Bausubstanz festgestellt. Es fehlten tragende Elemente, das Fundament war vom Bach unterhöhlt und die elektrischen Leitungen waren lebensgefährlich. Diese unliebsamen Überraschungen verzögerten die Sanierung und liessen die Kosten horrend anwachsen. Der Baukredit belief sich schlussendlich auf 2,8 Mio. Franken. Eine Summe, deren Zinsen für die Stiftung nicht zahlbar sind. Das Haus muss deshalb nun leider verkauft werden.

Ein Funken Hoffnung besteht zwar noch: Vielleicht geschieht ein Wunder und grosszügige Geldgeber springen in die Bresche und ermöglichen so noch weiteren Generationen die wohligen Erinnerungen an Schlupfnester, pieksende Kastanien im Bett, Mitternachtspartys, Bunte Abende, Nachtwanderungen, Eidechsen in der Mauer, den Blick von der Staumauer, die unendlichen Stufen nach Locarno, warme Sommerabende auf der Dachterrasse und vor allem ein tolles Zusammengehörigkeitsgefühl!

www.hausdergenerationen.ch

SD



Wichtiges in Kürze

aus der Politischen Gemeinde

Richtlinien für die Vergabe von Beiträgen / Defizitgarantien

Für die Gemeinde Oberdorf bilden die Dorfvereine eine wichtige Stütze im öffentlichen Leben. Ein aktives Vereinsleben trägt zum Wohlbefinden der dörflichen Gemeinschaft bei. Deshalb sollen vor allem die Aktivitäten der Dorfvereine in Sport, Kultur, Freizeitgestaltung gefördert und unterstützt werden.

Um die Gesuche möglichst objektiv beurteilen zu können, hat der Gemeinderat die Richtlinien für die Vergabe von Beiträgen / Defizitgarantien erlassen. Sie enthalten Aussagen über mögliche Formen finanzieller Unterstützung und die Kriterien für die Unterstützungen.

Für die Verantwortlichen der Vereine ist wichtig zu wissen, dass die Richtlinien per 1. Januar 2010 in Kraft treten und dass Beitragsgesuche von mehr als Fr. 500.– mit dem dafür vorgesehenen Merkblatt zur Einreichung von Gesuchen samt Unterlagen, jeweils bis spätestens Ende August, bei der Gemeindeverwaltung eingereicht werden. Nur so besteht Gewähr, dass Gemeindebeiträge für das Folgejahr budgetiert werden können.

Nach Abschluss der Veranstaltung erwartet der Gemeinderat von den Beitrags-EmpfängerInnen einen Abschlussbericht.

Alle erforderlichen Unterlagen finden Sie auch unter Verwaltung / Online-Schalter.

Beratung von Eltern mit Kindern im Vorschulalter

Immer mehr Kinder zeigen bei ihrer Einschulung ein problematisches Verhalten. Die Schulen und die Vormundschaftsbehörden der Gemeinden stellen bei vielen Eltern eine zunehmende

Verunsicherung und Überforderung bei der Erziehung ihrer Kinder fest. Diese Problematik zeigt sich unter anderem in den steigenden Kindesschutzmassnahmen, welche durch die Vormundschaftsbehörden errichtet werden müssen. Im Sinne einer wirksamen Früherkennung ist die Beratung von Eltern mit Kindern im Vorschulalter wichtig. Für die Beratung zuständig ist die Jugend- und Familienberatung, Engelbergstr. 34, 6371 Stans, Telefon Nr. 041 618 75 50.

Nidwaldner Jugendkulturhaus

Der Gemeinderat ist gegenüber dem Projekt «Nidwaldner Jugendkulturhaus» grundsätzlich positiv eingestellt. Er befürwortet zudem den Standort Eichli, Stans. Ergänzungen werden insbesondere beim Betriebskonzept erwartet, und zwar in Bezug auf die Betreuung, Öffnungszeiten, Programmbetrieb, Sicherheitskonzept (Eingangskontrollen/Vandalismus), Konzept zur Umsetzung des Jugendschutzes (Alkohol- und Drogenmissbrauch). Die Finanzierung des Bauvorhabens und des Budgets für den Betrieb muss separat aufgezeigt werden. Der Betrag für den Kulturbetrieb soll nicht nur vom Engagement der Programmacher, sondern auch vom Erfolg und Misserfolg der Programme abhängig sein.

Registerharmonisierungsgesetz / Gesetz über Aufenthalt und Niederlassung

Der Bund stellt im Rahmen der Registerharmonisierung eine Informatik-Plattform für den Datenaustausch zur Verfügung. Die Plattform ermöglicht einen sicheren Datenaustausch zwischen den Personenregistern des Bundes und den kantonalen und kommunalen Einwohnerregistern. Auf Stufe Kanton dient die kantonale Datenplattform allen Zugriffsberechtigten als zen-

trale Adress- und Kontaktdatei im Abruf- oder Meldeverfahren sowie statistische Zwecke. Dadurch kann der Datenaustausch entscheidend vereinfacht und die Effizienz erhöht werden. Der im Gesetz über Niederlassung und Aufenthalt umschriebene Inhalt der Einwohnerregister sowie die Auskunftspflicht Dritter wurden vom Gemeinderat in der Vernehmlassung begrüsst.

Neuwahlen in die Kommissionen

Für den Rest der Amtsdauer bis 2010 wurden Thomas Beck, Hostatt 3, 6382 Büren, in die Umweltschutzkommission, Annette Kaletta Gehrig, Hostettenstr. 4, 6370 Oberdorf, in die Gesundheitskommission, Remigi Käslin-Rohrer, Schulhausstr. 7, 6370 Oberdorf, und Patrik Rohrer, Ürtistrasse 8, 6382 Büren, in die Liegenschaftskommission gewählt.

Numerische Simulation Bueholzbach

Die numerische Simulation beinhaltete die Nachrechnung des Schadenereignisses vom August 2005. Die Simulation hat im Allgemeinen eine relativ gute Übereinstimmung zu den Beobachtungen gezeigt. Im Detail mussten jedoch teilweise grosse Abweichungen festgestellt werden, und zwar bedingt durch ungenaue Randbedingungen, Zufälligkeiten in der Natur und Grenzen der Modellierung. Heute kann gesagt werden, dass die Validierung des numerischen Modells erfolgreich verlief, und dass die Grenzen einer Modellierung und des angewendeten numerischen Modells überwindbar sind.

Aussprache zwischen dem Regierungsrat und dem Gemeinderat

Im Turnus von 3 Jahren treffen sich jeweils der Regierungsrat und der Gemeinderat als Gesamteinheiten zu einem Gespräch. Dieses Jahr war es wieder soweit. Die beiden Räte trafen sich am 16. Juni 2009. Unter der Leitung von Landammann Dr. Leo Odermatt wurden die Umsetzung des Gestaltungsplans Wil, Oberdorf, Fragen zum Landsgemeindeplatz, zur Verbauung des Bueholzbaues, von Kleingewässern und zur Planungshierarchie / Planungskoordination besprochen. Beide Behörden haben das Treffen als einen wertvollen und unkomplizierten Gedankenaustausch empfunden, an welchem auch Schulpräsident Benno Odermatt als Gast teilnahm.

Abfallsammelstelle in Büren

Der Baurechtsvertrag mit der Politischen Gemeinde Stans konnte um weitere 5 Jahre verlängert werden. Das Baurecht verlängert sich automatisch um weitere drei Jahre, sofern nicht die eine der anderen Partei spätestens ein Jahr vor Ablauf der Baurechtsdauer den Verzicht auf die Verlängerung bekannt gibt.

Kur- und Beherbergungstaxen

Ferienzeit ist Reisezeit, verbunden mit Erholung und Entspannung, welche Sie hoffentlich diesen Sommer bereits geniessen durften oder noch können. Allgemein ist eher weniger bekannt, dass gestützt auf das kantonale Fremdenverkehrsgesetz und auf das kommunale Kurtaxen-Reglement von Personen und Firmen, welche Gäste gegen Entgelt beherbergen, Kur- und Beherbergungstaxen abzurechnen sind. Dabei können die Kurtaxen auf den Gast abgewälzt werden. Als Grundlage für die Veranlagung dient ein von den abgabepflichtigen Inhabern von Betrieben, Wohnungen, Zimmern und dgl. auszufüllendes Meldeformular, welches für Oberdorf und Büren bei der Gemeindeverwaltung und

für Niederrickenbach beim Tourismus Niederrickenbach einzureichen ist. Der Ertrag der Kurtaxen ist zweckgebunden für touristische Anlagen, Einrichtungen und Veranstaltungen zu verwenden, welche nicht zum ordentlichen Aufgabenbereich der Gemeinde gehören. Zur Beantwortung von Fragen steht Ihnen die Gemeindeverwaltung Oberdorf gerne zur Verfügung.



Inventarisierung der Ruhebänke

Die Umweltschutzkommission beschäftigt sich zurzeit mit der Inventarisierung und Dokumentierung der Ruhebänke auf unserem Gemeindegebiet.



Neuerungen von PostMail

Die Briefeinwürfe von PostMail an der Wilstrasse 2, Oberdorf, bei der Gemeindeverwaltung Oberdorf, beim Müliplatz 6, Büren, und bei der Bergstation in Niederrickenbach sind erneuert worden. Die modernisierten Briefkästen sind mit breitem Einwurfschlitz für grossformatige Sendungen, einer Rückhol Sperre, einem Sicherheitsschloss und einem Einsichtsschutz ausgestattet.

Die Briefzustellung für die Ortsteile Büren und Niederrickenbach erfolgt seit dem 30. März 2009 von der Zustellstelle Wolfenschiessen aus. Bedingt durch den neuen Anlieferweg ist es möglich, dass vereinzelt die Zustellzeiten ändern. Sendungen mit Abholeinladung, wie Einschreiben, können jeweils am Folgetag bei der Poststelle Dalenwil abgeholt werden.

ckenbach erfolgt seit dem 30. März 2009 von der Zustellstelle Wolfenschiessen aus. Bedingt durch den neuen Anlieferweg ist es möglich, dass vereinzelt die Zustellzeiten ändern. Sendungen mit Abholeinladung, wie Einschreiben, können jeweils am Folgetag bei der Poststelle Dalenwil abgeholt werden.

Familienwappen online bestellen

Familienwappen können per E-Mail, staatsarchiv@nw.ch, in einer qualitativ hohen Auflösung von 600 dpi (Fr. 10.–) bestellt werden. Es stehen 86 Familienwappen von Geschlechtern mit Nidwaldner Bürgerrecht vor 1848 zur Verfügung.

Wy

In der Vielfalt

die Details nicht aus den Augen verlieren

Wehrwesen, Liegenschaften, Fuss- und Wanderwege, Winterdienst, Strassenbeleuchtung, Land- und Forstwirtschaft – das sind die Ressorts, für die Gemeinderat Paul Odermatt verantwortlich ist. Als Mitglied des Gemeinderates amtiert er seit 2008. Er gehört verschiedenen ständigen Kommissionen an.

Dass die zahlreichen Aufgaben nebst Planung und guter Vorbereitung dann und wann auch nach Improvisation rufen, versteht sich von selbst. Dazu ist aber ein guter Draht zu den Partnern der anderen Körperschaften, den Leistungserbringern und zur Bürgerschaft wichtig. Reklamationen ernst nehmen, auf die Bedürfnisse und Wünsche der Bürger eingehen, Aufträge so rasch als möglich erledigen, heisst die Devise von Gemeinderat Paul Odermatt. Die ihm zugewiesenen Aufgaben können auch als Aufgaben für den Praktiker bezeichnet werden, muss er sich doch hin und wieder auch mit Kleinigkeiten beschäftigen. Von der Reparatur der Strassenlampe über die Benützung, die Organisation des Unterhalts, der Pflege und Vermietung der Gemeindeanlagen bis zur Behebung von technischen Störungen aller Art, reicht das Spektrum, in welchem sich Staldifeld-Paul, wie er landauf, landab genannt wird, im Element fühlt. Doch schauen wir uns nun noch einige Besonderheiten in seinen Arbeitsgebieten etwas näher an.

Feuerwehr

Gemeinderat Paul Odermatt vertritt als Wehrchef den Gemeinderat in der Feuerschutzkommission, welcher 7 Mitglieder, vorwiegend aus der Feuerwehr, angehören. Präsiert wird diese Kommission zurzeit von Feuer-

Paul Odermatt, Staldifeld, Oberdorf, ist 40-jährig, verheiratet und Vater von 4 Kindern. Er bewirtschaftet einen Land- und Alpwirtschaftsbetrieb und führt als eidg. dipl. Elektroinstallateur im Nebenerwerb das Elektrofachgeschäft Elektro Energy GmbH, Oberdorf. 1999 übernahm er den elterlichen Landwirtschaftsbetrieb. Dieser ist 6,5 ha gross und umfasst 18 Mutterkühe mit deren Kälbern. Im Sommer beherbergt er auf seiner 42,5 ha grossen Alp, nebst dem eigenen Vieh, 30 Stück Vieh von andern Landwirten. Paul Odermatt gehört der Feuerwehr Oberdorf an und ist Mitglied der Alpkommission Trübsee sowie Vorstandsmitglied bei der Baugenossenschaft Nidwalden.



wehrkommandant Adrian Scheuber.

Wie so vieles, befindet sich auch das Feuerwehrwesen im Umbruch. Eine eingehende Überprüfung fand letztmals beim Konzept Feuerwehr 2000plus statt. Dank verbesserter Ausrüstung, ausgebauter Wasserversorgung, intensiverer Ausbildung sowie rascherer und verbesserter Alarmierung konnten die Mannschaftsbestände der Nidwaldner Feuerwehren in den letzten Jahren von 1600 auf unter 1000 Angehörige der Feuerwehr reduziert werden. Die Gemeindefeuerwehr Oberdorf bestand 1995 aus 106 Angehörigen, heute sind es 82. Seit dem 1. Januar 2005 wird unter den Feuerwehren Oberdorf, Dallenwil und Wolfenschiessen vermehrt zusammengearbeitet.

Das neueste Konzept «Feuerwehr 2015» beschäftigt sich mit der Ausbildung im Milizsystem, mit der Einsatzerfahrung, mit der Grösse der Einsatzgebiete der einzelnen Feuerwehren, mit der hohen Technisierung, mit den grossen Qualitätsanforderungen sowie mit der Kostensteigerung.

Die Feuerwehren haben sich nebst der Brandbekämpfung vor allem mit Naturereignissen zu

befassen. Sie sind die einzigen Einsatzkräfte, die zusammen mit Polizei und Sanitätsdienst die Blaulichtorganisationen bilden, welche unmittelbar nach dem Eintritt eines Ereignisses innert Minuten einsatzfähig sind. Die grosse Anzahl an Szenarien im Bereich der Naturgefahren werden an die Feuerwehren als Fronteinsatzkräfte auch in Zukunft immer höhere Anforderungen stellen.

Dass noch Optimierungspotenzial im Feuerwehrwesen vorhanden ist, davon ist die Gemeindepräsidentenkonferenz überzeugt, weshalb sich im Jahre 2008/09 Gemeindebehörden, Feuerwehrkader und die NSV in einer paritätisch zusammengesetzten Arbeitsgruppe mit dem Feuerwehrwesen in Nidwalden intensiv befasst haben. Die unterschiedlichen Interessen und Ansichten führten in der Arbeitsgruppe zu intensiven Diskussionen.

Für den Gemeinderat Oberdorf ist wichtig, dass ein Ersteinsatzelement der Feuerwehr in allen Gemeinden sicher gestellt ist, dies vor allem auch bei Naturereignissen, als Unterstützung des Gemeindeführungsstabes. Da die Einsatzmittel immer vielfältiger und komplexer werden,

sollen Spezialausbildungen konzentriert über mehrere Feuerwehren erfolgen. Die Einsatzmittel sollen so konzentriert werden, dass für den jeweiligen Einsatz die notwendigen Mittel innerhalb von 10 Minuten nach Alarmierung in dicht besiedeltem Gebiet, 15 Minuten nach Alarmierung in dünn besiedeltem Gebiet vor Ort eintreffen. Die Stützpunktfeuerwehr Stans wird als unterstützendes Einsatzmittel geschätzt. Dienst- und Rekrutierungsalter sowie die Besoldung der Feuerwehrangehörigen sind zu überprüfen. Eine Dienstpflicht zwischen 20 – 50 wäre wünschenswert. Zur Auftragserfüllung gehört nach Meinung des Gemeinderates ein solides Finanzierungskonzept mit einer verursachergerechten Finanzierung für die erbrachten Leistungen.

Zivilschutz

Seit der Revision des Zivilschutzgesetzes vom 22. Oktober 2003 ist der Kanton für den Vollzug der Zivilschutzgesetzgebung verantwortlich. Dabei geht es um die Vorbereitung und Durchführung von Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung, zur Betreuung von Schutz suchenden Personen, zur Unterstützung des kantonalen Führungsstabes resp. des Gemeindeführungsstabes sowie für die Instandstellungsarbeiten und für die Einsätze zu Gunsten der Gemeinschaft. Die Gemeinden haben dazu die Bereitstellungsanlagen bereitzustellen und zu unterhalten.

Winterdienst

Der Winter 2008/2009 ist als kalter und schneereicher Winter in die Annalen eingegangen. Für viele war es wieder wie zu alten Zeiten. Des einen Freud über die tief verschneiten Landschaften und die Möglichkeit, ausgiebig Wintersport zu betreiben, kann zur Last von anderen werden. Ein strenger Winter bringt nämlich nicht nur mehr Arbeit für die Schneeräumungséquipen, sondern er führt auch zwangs-

läufig zu Reklamationen aus der Bevölkerung, sei es, dass zu spät geräumt oder der Schnee auf die falsche Seite gestossen wurde. Einige erwarten Tag und Nacht perfekte Strassenverhältnisse, ein Wunsch, welcher aber nicht realisierbar ist. Die Gemeinde Oberdorf verfügt über keinen eigenen, vollamtlichen Werkdienst. 13 Landwirte und Leistungsbeauftragte übernehmen für die Gemeinde den Winterdienst für das Gemeinde- und Privatstrassennetz. Mit ihnen schliesst die Gemeinde jeweils alle zwei Jahre Leistungsaufträge ab, in welchen auch die finanzielle Entschädigung für ihre Einsätze geregelt sind. Dass bei einer solchen Organisation auch Fehler und Pannen entstehen können, ist nicht auszuschliessen. Gemeinderat Paul Odermatt, als Verantwortlicher der Gemeinde für den Winterdienst, hatte im vergangenen Winter versucht, Mängel zu beheben und wo notwendig, Umdispositionen vorzunehmen.

Grundsätzlich wird beim Winterdienst nach dem Prinzip «erst räumen, dann streuen» vorgegangen, wobei Streumittel nur eingesetzt werden, wenn dies für die Sicherheit erforderlich ist. Ziel des Winterdienstes ist die Gewährleistung der Verkehrssicherheit und die Leistungsfähigkeit der Strassen und Trottoirs, wobei stark befahrene Strassen und stark begangene Fussgängerverbindungen Vorrang haben. Normalerweise wird keine Schneeabfuhr vorgenommen.

Fuss- und Wanderwege

Das Amt für Wald und Energie leitet die kantonale Fachstelle für Wanderwege und erstellt den Wanderwegplan. Der Fusswegplan, welcher die Fusswegverbindungen zu den Quartieren aufzeigt, ist im kommunalen Verkehrsrichtplan enthalten. Die Gemeinden haben dafür zu sorgen, dass die in den offiziellen Planunterlagen enthaltenen Fuss- und Wanderwege unterhalten, markiert und rechtlich

gesichert werden, so dass sie vom Wanderer und Fussgänger möglichst gefahrlos begangen werden können. Die Gemeinden sind allerdings nicht verpflichtet, hundertprozentige Sicherheit zu gewährleisten. Denn sowohl Fuss- wie Wanderwege befinden sich draussen in der Natur. Deshalb ist es wichtig, dass die Wanderer diesem Umstand mit entsprechender Ausrüstung, d. h. mit der Witterung angepasster Kleidung und festem Schuhwerk, Rechnung tragen. Wanderwege sind nur während der schnee- und eisfreien Zeit allgemein zugänglich. Während des Winters werden keine Kontrollen durchgeführt. Nicht unter die Wanderweggesetzgebung fallen Privatwege. Dem Wanderwegchef, Gemeinderat Paul Odermatt, unterstehen der Gebietsvertreter Tal, Hugo Flühler, und der Gebietsvertreter Niederrickenbach, Werner Häcki. Die Gemeinde Oberdorf pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der kantonalen Fachstelle für Wanderwege und dem Verein Nidwaldner Wanderwege und profitiert vom Know-how dieser Organisationen. Im Frühjahr ist mit Hilfe des Zivilschutzes der Wanderweg «Unter-Ober-Ochsenweid-Buochserhorn» saniert und ausgebessert worden.

Land- und Forstwirtschaft

Land- und Forstwirtschaft sind Arbeitsbereiche, welche in der Zuständigkeit des Kantons liegen. Die Gemeinden unterstützen den Kanton bei der Durchführung von Massnahmen. Dazu gehören die Betriebsstrukturerhebungen in den Gemeinden und Mitwirkung bei der Durchführung von Pflanzenschutzmassnahmen (z. B. Feuerbrandkontrolle). Der Informationsaustausch zwischen dem Amt für Landwirtschaft und den Gemeinden erfolgt über die Konferenz der Beauftragten der Gemeinden für Landwirtschaft. Oberdorf ist in dieser Konferenz durch Gemeinderat Paul Odermatt und Norbert Fischer vertreten. Wy

Wasserversorgung Stans

Gutes Trinkwasser aus Oberdorf

Fast alle Quellen der Wasserversorgung Stans befinden sich auf dem Gemeindegebiet von Oberdorf. Eine gute Trinkwasserqualität erfordert regelmässige Kontrolle und Unterhalt der Anlagen und Leitungen. Manchmal ergeben sich für den Brunnenmeister auch sehr schwierige Situationen, wie das nachfolgende Beispiel zeigt.

Viele kennen das idyllische Bächlein, das vom Waldrand des Stanserhornwaldes her munter über die Wiese hinunter zur Liegenschaft «Staldifeld» plätschert. Von dort fliesst es im jungen Dorfbach Richtung Stans. Die wenigsten sind sich aber wahrscheinlich bewusst, dass es sich dabei um den Quellüberlauf der Brunnenstube «Staldifeld» handelt.

Die Quelle «Staldifeld»

Sie liegt unterhalb des Weges vom «Zelgersrank» zum «Schilt» und wurde 1911 von der Wasserversorgung Stans käuflich erworben. Damit konnten bereits damals einige Liegenschaften von Oberdorf an die öffentliche Trinkwasserversorgung angeschlossen werden.

Nach dem Kauf der Ursprungsquelle im Jahre 1949 wurde das «Staldifeldwasser» nur noch ab und zu in den Wintermonaten bei grosser Trockenheit zugeschaltet.

Aufrüstung der Brunnstube

Bei einer genauen Untersuchung der Wasserqualität, mit wöchentlichen Probenahmen während eines ganzen Jahres, zeigte sich, ähnlich wie bei der Ursprungsquelle in Büren, dass die Wasserqualität während der Bestossungszeit der Alpweiden



mit vereinzelt vorkommenden Fäkalbakterien kontaminiert war. Die Verunreinigungen können nach den Untersuchungen des Hydrogeologen, Dr. Lorenz, vom «Blatti», der «Rinderalp» am Stanserhorn oder sogar von den Wiesenberger Alpen stammen, denn alle Felsschichtungen von Wiesenberg verlaufen Richtung Stans.

Im vergangenen Jahr hat die Wasserversorgung Stans die Brunnenstube «Staldifeld» nach den neuesten Vorschriften mit Mikroluftfilter, sabotagesicherer Eingangstür und mit einem Syphonschacht für das Überlaufwasser aufgerüstet.

Die Überraschung kam danach

Der neu erstellte Syphonschacht blieb trocken und das Wasser sprudelte zehn Meter unterhalb der Brunnenstube aus dem Waldboden. Um der Ursache auf den Grund zu kommen, wurde mit einem Schreitbagger im sehr steilen Gelände, unterhalb des Gebäudes, ein drei Meter tiefes Loch ausgehoben, so dass in die freigelegten Ablaufleitungen ein Kameraroboter eingefahren werden konnte. Die vom Roboter aufgenommenen Bilder zeigten, dass die Tonröhrenleitungen unterhalb des Gebäudebodens total zerbrochen und abgesenkt waren: eine alles andere als erfreuliche Situation. Nach dem Abwägen verschiedener Lösungsansätze kam nur die Neuverlegung der Leitungen auf dem Brunnstubenboden in Frage. Dies ist aber schneller gesagt als getan, fliesst doch das Wasser direkt von den unterirdischen Fassungen mit grossem

Druck und grosser Ergiebigkeit in die Sammelstube, wo es nirgends abgestellt werden kann. Ein Abdichten der Quelleneinläufe musste ausgeschlossen werden, da dies zu einem Rückstau in der Fassung geführt hätte. Die Gefahr, dass die Quelle damit ein für allemal versiegen könnte, war zu gross. Zu beachten galt es zudem, dass verschiedene Wasserrechtsbesitzer auch während des Umbaus mit einwandfreiem Trinkwasser zu versorgen waren. Der erlösende Blitzgedanke kam Brunnenmeister Thedy Christen dann bei einem Spaziergang. In der Folge wurden Kunststoffrohre und Bogenmaterial vorbereitet und zusammen geschweisst, so dass eine provisorische Ableitung des Wassers aus der Brunnstube vorgenommen werden konnte. Ausgerüstet mit Stiefeln und Regenschutz, machte sich der Brunnenmeister daran, blitzschnell die Ableitung über das hereinbrechende Wasser zu stülpen. Die Aktion gelang bestens, die Brunnstube wurde dadurch frei für die vorgesehene Neuverlegung der Leitungen. Die Sanierungs- und Reparaturarbeiten beliefen sich auf Fr. 70'000.-. Zudem wurde mit einem Kostenaufwand von Fr. 137'000.- beim bestehenden Schieberhaus «Gehren» eine Entkeimungsanlage für die Quelle «Staldifeld» eingebaut.

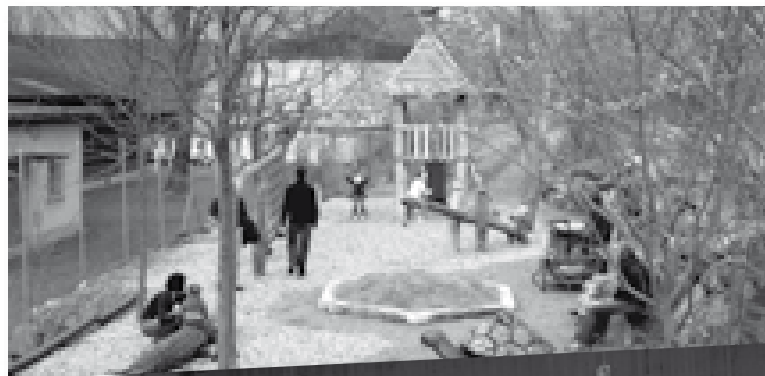
Die Freude von Brunnenmeister Thedy Christen über die gelungene Sanierung, welcher eine intensive und interessante Planungsarbeit vorausging, war gross. Noch mehr freuen sich der Brunnenmeister und die Konsumentinnen und Konsumenten der Wasserversorgung Stans über die ganzjährige Lieferung von Trinkwasser in Top-Qualität ab der Quelle «Staldifeld».

Wy

Spielplausch

auf dem Aawasserdamm

Unter diesem Motto hat die Umweltschutzkommission Oberdorf am Samstag, 4. April 2009 den erneuerten Gehölz-Lehrpfad im Beisein von Regierungsrat Ueli Amstad eingeweiht. Damit verbunden war ein Rahmenprogramm mit dem Oberdorfer Bauernmarkt und schwungvollen Darbietungen der Jugendtanzgruppe «Danceberrys». Die Kleinsten erfreuten sich auf dem aufgefrischten Spielplatz Rägeboge-Land.



Wahlen und Abstimmungen

Helfende Hände beim Einpacken

In der Regel erhalten Sie, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, viermal jährlich Stimmunterlagen. Viermal jährlich füllen Sie diese Unterlagen aus und nehmen damit Ihr politisches Abstimmungs-/Wahlrecht wahr. Viermal jährlich werden für Sie die Abstimmungs-Couverts mit den entsprechenden Unterlagen bereitgestellt. Wissen Sie eigentlich von wem?

Die Mitarbeitenden der Heilpädagogischen Werkstätte (HPW) in Stans übernehmen für uns diese grosse Arbeit.

Nicht nur die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung sind in der glücklichen Lage, dass sie die Couverts für die Abstimmungen nicht selber bereitstellen müssen. Nein, alle Nidwaldner Gemeinden erhalten ihre Couverts versandbereit «Made bei HPW». Man stelle sich vor, dass pro Abstimmung für 30'000 Stimmberechtigte Stimmcouverts eingepackt werden!

Schritt für Schritt

Ca. 35 Mitarbeitende der HPW verpacken Schritt für Schritt die zugehörigen Beilagen der Abstimmung im Zustell- und Antwort-Couvert. Die einzelnen Schritte werden mit Zwischenschritten überprüft. Um die geforderte Qualität zu erreichen, wird jedes einzelne Couvert auf einer Präzisions-Waage kontrolliert. Die Bereitstellung der Couverts erfolgt in grossen Postkisten. Die Gemeinden holen diese dann ab oder sie werden in Postwagen gepackt und mit Camions der Post abgeholt.

In Zahlen

Die Politische Gemeinde Oberdorf zählt in ihrem Stimmregister

rund 2290 Stimmberechtigte. Für die viermal jährlich stattfindenden Abstimmungen werden also allein für die Gemeinde Oberdorf insgesamt rund 9160 Stimmcouverts eingepackt und verschickt. Jedes Stimmcouvert beinhaltet zudem mindestens 4 Beilagen (Stimmrechtsausweis, Botschaft, Stimmzettel, Stimmcouvert klein). So liegen also bei einer Abstimmungsvorlage 4 Stapel Material à 2290 Stück bereit zum Einpacken.

Wertvolle Hilfe

Mit grossem Einsatz und einer Top-Organisation wird diese für uns wichtige und wertvolle Arbeit seit Jahren durch Mitarbeitende der HPW ausgeführt. Mit einer preisbewussten und marktgerechten Arbeitsweise, Termineinhaltung und Flexibilität wird eine verlässliche Qualität garantiert. Die Delegation dieser Arbeit an die Heilpädagogische Werkstätte bedeutet für uns eine grosse Entlastung. Für die Mitarbeitenden der HPW dürfen wir nicht nur ein Kränzchen winden, sondern auch

ein dickes Kompliment für ihre jederzeit termingerechte, pflichtbewusste und sorgfältige Arbeit aussprechen. Sie sorgen dafür, dass unsere Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ihre Wahl- und Abstimmungsunterlagen rechtzeitig erhalten. Vielen Dank!

Offenes Angebot auch für Sie

Geeignete Arbeit unterstützt die Betreuung und gibt jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter in der HPW seine Aufgabe im Alltag. Sie erledigen Arbeiten im Bereich Papier, Montagen, Holz, Textil, Metall und Reinigung.

Mit jedem Auftrag, ob von privater oder öffentlicher Seite, wird ein sinnvoller Beitrag zur Integration dieser Mitarbeitenden geleistet.

Kontakt zur HPW:

Stiftung Behinderten-Betriebe
Nidwalden
Heilpädagogische Werkstätte
Buochserstrasse 9a
6370 Stans
041 618 78 78
www.bbnw.ch

Die Heilpädagogische Werkstätte Stans

In der Werkstätte arbeiten über 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderungen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren in einer vertraglich geregelten Festanstellung.

Mit qualitativ einwandfreier Handarbeit können sie Auftraggeber im Bereich Papier, Holz, Textil, Montage, Metall und Reinigungsarbeiten gewinnen. Es werden konventionelle Maschinen zur Auftragsbearbeitung eingesetzt. Als Eigenprodukt entstehen in Handarbeit Kunstkarten (Unikate) mit unterschiedlichen Motiven.



Spitex Nidwalden

beweglich und in Bewegung

Spitex bedeutet spital- und heimexterne Gesundheits-, Krankenpflege und Hilfe. Spitex-Mitarbeiter:innen pflegen und betreuen hilfebedürftige Menschen zu Hause. Sie sind entsprechend ausgebildet und verfügen auch über die notwendige Sozialkompetenz.

Dadurch können Betroffene trotz persönlichen Einschränkungen zu Hause in ihrer Umgebung verbleiben oder früher von einem stationären Aufenthalt nach Hause zurückkehren.

Anlauf- und Auskunftsstelle

Spitex ist die Anlauf- und Auskunftsstelle für die Bevölkerung in Bezug auf die Hilfe und Pflege zu Hause, für hauswirtschaftliche und sozialbetreuerische Leistungen sowie für die Mütter- und Väterberatung.

Anspruch auf Dienstleistungen

Anspruch auf Spitex-Dienstleistungen haben alle Einwohner:innen und Einwohner, bei welchen ein nachweisbarer Bedarf festgestellt wurde. Die Spitex-Dienstleistungen stehen insbesondere für behinderte, kranke, verunfallte, rekonvaleszente und betagte Menschen, für Menschen, die in einer physischen, psychischen und/oder sozialen Krisen- oder Risikosituation stehen, für Frauen vor und nach einer Geburt, für pflegende Angehörige und weiteren Personen, für ratsuchende Mütter und Väter sowie für Betreuer:innen von Säuglingen und Kleinkindern bis max. 5 Jahre zur Verfügung.

Leistungspflicht

Für die Spitex besteht eine Leistungspflicht, sofern die nachgefragte Leistung im mit den Gemeinden vereinbarten Leistungsangebot enthalten

und der Bedarf mit Hilfe der Bedarfsabklärung nachgewiesen ist. Spitex-Leistungen werden so lange als möglich, sinnvoll und verantwortbar angeboten. Die Beurteilung stützt sich auf die individuelle Situation der einzelnen Klienten ab und betrifft nicht nur deren pflegerisch-medizinische Situation, sondern auch ihre Situation zu Hause (Wohnsituation, personelles, Umfeld, Versorgung mit Nahrung usw.).

Die Spitex-Dienstleistungen – ausgenommen Beratung von Eltern oder Betreuer:innen von Säuglingen und Kindern und die Auskunftserteilung – werden während 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr angeboten. Einsätze in der Nacht und am Wochenende erfolgen nur, wenn es die Situation erfordert. Wochenend-, Feiertags- und Ferienablösungen für Leistungen, die sonst vom Arzt oder von privaten Spitex-Anbietern erbracht werden, übernimmt die Spitex nicht.

Das Defizit wird durch die Gemeinden getragen, aufgrund der Einwohnerzahl und aufgrund der Einsätze. Der Defizitbeitrag der Gemeinde Oberdorf betrug im Jahre 2008 Fr. 138'177.95.

Beiträge der Gemeinden

Gemäss den Bestimmungen zum Neuen Finanzausgleich (NFA) müssen die Gemeinden seit 2008 die weggefallenen Bundesbeiträge von Fr. 600'000.– für die Leistungen an die Spitex Nidwalden übernehmen. Dieser Betrag wurde ihnen im Rahmen der Mitfinanzierung NFA angerechnet.

Alle Nidwaldner Gemeinden haben im Jahre 2008 mit der Spitex Nidwalden eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Damit

haben sie zum Ausdruck gebracht, dass sie gegenüber dem Spitex-Verein Nidwalden verlässliche Partner sein wollen.

Der jährliche Gesamtbeitrag der Gemeinden setzt sich neu aus einem Anteil an den Grundkosten und einem Beitrag zur Deckung der in den einzelnen Gemeinden erbrachten Leistungen für die Abklärung, Behandlungspflege, Grundpflege und Hauswirtschaft zusammen. Die Grundkosten setzen sich im Wesentlichen aus den Zentrumskosten, den Kosten für Geschäftsführung und Administration, Mobilität, Mütter- und Väterberatung und den Kosten für die Fachkontrollstelle zusammen.

2008 in Zahlen

384'400 km beträgt die Distanz von der Erde zum Mond. 200'870 km – mehr als die Hälfte dieser Distanz – sind durch die Spitex-Mitarbeiter:innen im Jahre 2008 gefahren worden: nicht Richtung Mond, sondern zu jenen 725 Nidwaldner:innen und Nidwaldnern, welche auf Spitex-Hilfe angewiesen waren. 5'860 Stunden waren die Spitex-Mitarbeiter:innen auf dem Weg. 54'289-mal haben sie an einer Tür geklingelt oder angeklopft. 45'948 Stunden (2456 Stunden in Oberdorf) wurden in den privaten Haushalten Leistungen der Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft erbracht – eine eindrucksvolle und kaum mehr wegzudenkende Leistung von motivierten Mitarbeiter:innen der Spitex für hilfebedürftige Mitmenschen.

Wy

Rege Bautätigkeit

im Raume Wil, Oberdorf

Verschiedene grössere Baustellen gehören in nächster Zeit zum Alltagsbild von Oberdorf. So wird mit grosser Zielstrebigkeit an der Realisierung von privaten Wohn-, Gewerbe- und Industriebauten sowie von öffentlichen Bauten gearbeitet.

Bauaufträge jeder Grössenordnung sind in wirtschaftlich schwächeren Zeiten für das Bauhaupt- und Baunebengewerbe hoch willkommen. Sie sollen aber auch dazu beitragen, dass in unseren Köpfen der Zukunftsglaube nicht erlischt. Investitions- und Konsumtätigkeiten in wirtschaftlich schwieriger Zeit sind wichtig und sollen als Reaktion auf Angst und Resignation vor wirtschaftlichen Negativmeldungen gelten. In diesem Sinne gratulieren wir allen Bauherrschaften zu ihren Bauvorhaben und wünschen viel Erfolg bei deren Verwirklichung und später in ihren wirtschaftlichen Aktivitäten.

Ein Wort zu den öffentlichen Bauvorhaben

Auf der Wiler Allmend, südlich des Fernheizwerkes und der Holzverstromung der Genossenenkorporation Stans, wird der Neubau des Bevölkerungs-



schutz-Zentrums erstellt. Dieses Zentrum soll als Schulungs- und Führungsstandort der kantonalen Zivilschutzorganisation mit rund 600 aktiven Schutzdienstpflichtigen dienen. Es wird auch vom SWISSINT Kompetenzzentrum mitbenützt. Die Gebäude auf den Parz. 132 und 133 sowie das alte Zivilschutzzentrum an der Hostettenstrasse werden abgebrochen. Das Bauvorhaben löst ein Auftragsvolumen von 9 Millionen Franken aus.

Beim SWISSINT Kompetenzzentrum sind der Bau eines Kommandogebäudes mit Führungs-, Büro- und Nebenräumen für 72 Arbeitsplätze, der Bau

einer multifunktionalen Halle für die Ausbildung und das Ausbildungsmaterial, der Bau einer Material- und Fahrzeughalle sowie der Bau von Aussenanlagen, Parkplätzen und Verkehrsflächen, südlich der bereits bestehenden Bauten des Kompetenzzentrums geplant. Das Plangenehmigungsverfahren ist im Gange. Mit dem Bau soll im Frühjahr 2011 begonnen werden. Der Abschluss der Bauarbeiten ist im Spätsommer 2012 geplant. Die Baukosten für dieses Vorhaben belaufen sich auf 24 Millionen Franken.

Wy



Wichtiges in Kürze

aus der Schule

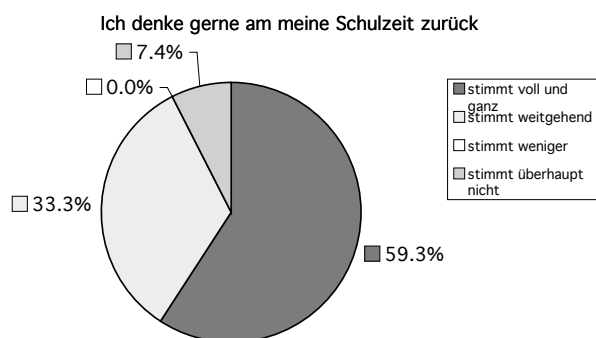
Wie bereits in der letzten Aa-Post-Ausgabe angekündigt, werden an dieser Stelle die Ergebnisse der diesjährigen internen Evaluation «Feedback ehemaliger Schülerinnen und Schüler zur Qualität der Schule und zur Schulzeit in Oberdorf» zusammengefasst.

Im vergangenen Januar wurden die Schulabgängerinnen und -abgänger der letzten fünf Jahre zum Mitmachen bei einer Umfrage gebeten. Von den 180 verschickten Fragebogen kamen 1/3 ausgefüllt zurück. Die Hälfte der Antworten stammt von den letzten beiden Jahrgängen und zwei Drittel von Frauen.

Blick zurück auf die Schulzeit

Bei der Befragung wurden unter anderen folgende Punkte besonders gewichtet:

- War das Fachwissen für den Schritt ins Berufsleben ausreichend?
- Wie war das Befinden der Schülerinnen und Schüler während der Schulzeit und welche Erlebnisse blieben in positiver/negativer Erinnerung?
- Wie fühlten sich die Schülerinnen und Schüler von der Schule bei besonderen Schwierigkeiten unterstützt?



Gemäss ihren Aussagen ist nach der Schulzeit das Fachwissen für viele Schülerinnen und Schüler in den beiden Fächern Mathematik und Englisch am wichtigsten, gefolgt von Französisch, Deutsch,

Naturlehre und Informatik. Die Antworten zu einzelnen Fächern sind recht positiv ausgefallen. Im Allgemeinen sind mit dem Erlernten drei Viertel oder mehr zufrieden oder sehr zufrieden. Nur im Fach Französisch hatten viele Mühe dem Unterricht in der weiterführenden Schule zu folgen. Das aktuelle Wahlfachangebot scheint dem Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. Bei der Frage nach der Wichtigkeit der Wahlfächer für ihre spätere Tätigkeit wurde am häufigsten Informatik genannt. Anschliessend wurden mehrere ähnlich häufig genannt.

Zur Befindlichkeit gab es im Allgemeinen sehr viele positive und motivierende Rückmeldungen. Mit dem sozialen Klima, dem wertschätzenden Umgang der Lehrpersonen und der Schulorganisation waren in der Regel drei Viertel oder mehr zufrieden oder sehr zufrieden. Es gab kaum Schülerinnen und Schüler, die mit ihrem Schulweg Probleme hatten und über 95% fühlten sich sicher oder sehr sicher. Auch ist eine grosse Mehrheit von ihnen der Meinung, dass der Schulweg für den Umgang untereinander eine positive Wirkung hatte.

Die Schülerinnen und Schüler waren auch mit der zusätzlichen Unterstützung bei besonderen Schwierigkeiten im fachlichen, sozialen und persönlichen Bereich zufrieden und ihre Anliegen wurden ernst genommen. Insgesamt fühlte sich die grosse Mehrheit an unserer Schule sehr wohl.

Die Schulleitung hat inzwischen den Bericht studiert und wird, wo nötig, entsprechende Massnahmen in die Wege leiten.

Wir danken allen, die an der Umfrage teilgenommen haben, nochmals ganz herzlich sowohl für die kritischen als auch für die vielen sehr motivierenden Rückmeldungen. Hier stellvertretend den positiven Schlusskommentar einer ehemaligen Schülerin:

«Ich habe fast nur positive Erinnerungen und ich will, dass meine Kinder auch einmal in diese Schule gehen können.»

Das Evaluatorenteam
Christin Sidler, Dirk Ferwerda
und Philipp Gisler

Elternbesuchstage in den beiden Schulhäusern Büren und Oberdorf

Damit Eltern und alle an der Schule Interessierten einen Einblick in unsern Schulbetrieb erhalten können, finden die Schulbesuchstage an folgenden Daten statt:

**Montag, 2. November 2009
bis Mittwoch, 4. November 2009**

**Mittwoch, 24. März 2010
bis Freitag, 26. März 2010**

Alle Schüler und Schülerinnen sowie Lehrer und Lehrerinnen freuen sich, Sie in ihren Schulzimmern begrüssen zu dürfen. Der Unterricht wird stundenplanmässig durchgeführt. Damit ein normaler Unterricht gewährleistet werden kann bitten wir, die Schülerinnen und Schüler nicht durch störende Einflussnahme vom Unterricht abzulenken.

Diese Besuchstage gelten auch für Handarbeit und Hauswirtschaft sowie für die Musikschule.

Selbstverständlich ist ein Schulbesuch auch ausserhalb der offiziellen Besuchstage möglich. Um unliebsamen Überraschungen vorzubeugen, empfehlen wir Ihnen, in diesem Fall sich vorher mit der Lehrperson in Verbindung zu setzen.

Neue Ziele – neue Wege

Schulabgängerinnen und Schulabgänger 2009



36 Schülerinnen und Schüler der Klassen Murer und Niederberger beendeten Anfang Juli ihre obligatorische Schulzeit. «Ziel ha – ufä Wäg gah», das Jahresmotto im vergangenen Schuljahr 2008/09, hatte für diese Jugendlichen eine ganz besondere Bedeutung. Neue Ziele wurden anvisiert, und ganz unterschiedliche Wege werden nun eingeschlagen.

3 Schülerinnen treten ins Kollegium über, während 6 Jugendliche mit einem Zwischenjahr starten. Das kantonale Brückenangebot, das Sozialjahr JUVESO, das gestalterische Orientierungsjahr der Farbmühle Luzern (Surfer-Jahr), ein Welschlandjahr oder gar ein Sprachjahr in Australien – so vielfältig sind die getroffenen Zwischenlösungen.

27 Jugendliche nehmen eine Berufslehre in Angriff. Die gewählten Ausbildungen sind: Augenoptikerin, Automatiker, Automobil-Mechatroniker, Detailhandelsfachmann/-frau (4), Drogistin (2), Elektroniker, Fachangestellte Gesundheit, Floristin, Forstwart, Geomatiker, Haustechnikplaner, Informatiker, Kauffrau, Lagerist, Metallbauer, Netzelektriker, Polymechaniker/in (2), Sanitärinstallateur (4), Zimmermann.

Wir wünschen den Jugendlichen einen erfolgreichen Start in den neuen Lebensabschnitt!

Beginn des neuen Schuljahres

Oberdorf

Montag, 17. August 2009

- 08.10 Uhr Eucharistiefeier zum Schuljahresbeginn für die ORS in der Aula
Unterrichtsbeginn für die 1. - 6. Primarklasse
- 09.00 Uhr Beginn des Unterrichts für das 2. obligatorische Kindergartenjahr
- 10.30 Uhr Eucharistiefeier zum Schuljahresbeginn für die 1. - 6. Primarklasse in der Aula
- 13.20 Uhr Beginn des Unterrichts für das 1. freiwillige Kindergartenjahr

Büren

Montag, 17. August 2009

- 08.10 Uhr Unterrichtsbeginn für die 1. – 6. Primarklasse
- 09.00 Uhr Beginn des Unterrichts für das 2. obligatorische Kindergartenjahr
- 13.25 Uhr Beginn des Unterrichts für das 1. freiwillige Kindergartenjahr

Mittwoch, 19. August 2009

- 08.10 Uhr Eröffnungsgottesdienst für die 1. – 6. Primarklasse in der Kirche Büren

Personelles

Verabschiedungen

Marco Zwyssig arbeitete seit 2004 als Klassenlehrer an der 3. und 4. Klasse im Schulhaus Büren. Mit seiner offenen und fröhlichen Art konnte er die Schülerinnen und Schüler nicht nur für seine Lieblingsfächer Musik und Sport begeistern, sondern ihnen auch in einem angenehmen Klassenklima Sachwissen und Lern-techniken vermitteln.

Im Schuljahr 2007/2008 nutzte er ein Urlaubsjahr für eine Englischweiterbildung, aber auch zum Reisen und Tauchen. Nach einem weiteren Jahr in Büren verlässt er nun unsere Schule, um sich beruflich weiterzuentwickeln und eine andere Schule kennen zu lernen. Wir danken Marco Zwyssig für seinen Einsatz und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Yvonne Käslin unterrichtete seit 2005 im Schulhaus Büren. Vier Jahre lang war sie als Klassenlehrerin an der 1. und 2. Klasse tätig und legte dabei stets grossen Wert auf einen guten Übergang vom Kindergarten in die Primarschule. Ihre Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern schätzten ihre fachliche Kompetenz sowie ihr grosses Engagement. Sie setzte sich auch jeweils im Team für Projekte und Veranstaltungen ein und war dadurch und mit ihrer freundlichen und hilfsbereiten Art bei den Schulkindern aller Stufen bekannt.

Ab Sommer 2009 will Yvonne Käslin sich nun einer Englischweiterbildung widmen und Zeit zum Reisen haben. Dazu wünschen wir ihr alles Gute sowie viele eindruckliche Erlebnisse und danken ihr für ihre Arbeit an unserer Schule.

1996 begann **Regula Sigrist** ihre Tätigkeit an der Primarschule Oberdorf. Sie unterrichtete als Klassenlehrerin in der

Mittelstufe I. Mit ihrer offenen und lebensfrohen Art fand sie schnell Zugang zu ihren Schülern und konnte sie fachkompetent für den Schulalltag begeistern. Regula Sigrist bereicherte mit ihrem Ideenreichtum das Lehrerteam und zeichnete verantwortlich für manchen gemeinsamen Schulanlass.

Nach vier Jahren Primarschultätigkeit suchte sie nach einer neuen Herausforderung und verliess die Schulgemeinde Oberdorf, um in einem anderen Wirkungsfeld neue Erfahrungen zu sammeln. Zwei Jahre später kehrte Regula Sigrist an unsere Schule als Klassenlehrerin der Mittelstufe I zurück. Immer offen für Neues und mit viel Fachkompetenz übernahm sie auch den Französischunterricht in der 5. Klasse und zeitweise auch den Englischunterricht für eine ORS-Klasse.

Sie verstand es, nebst dem Erfüllen des Lehrplanes, mit viel Feingefühl und Verständnis auf die verschiedenen Bedürfnisse und individuellen Einzigartigkeiten ihre Schüler einzugehen und sie bestmöglichst zu begleiten und zu führen.

Regula Sigrist verlässt unsere Schule auf Ende des Schuljahres. Wir bedauern diesen Entschluss, aber verstehen und akzeptieren diesen Entscheid.

Wir bedanken uns herzlich bei Regula Sigrist für ihren grossen Einsatz an unserer Schule und wünschen ihr für ihre weiteren Zukunftspläne viel Erfolg und alles Gute.

Marcel Barmettler unterrichtete seit August 2000 im Schulhaus Oberdorf. Acht Jahre lang war er Klassenlehrer in der Mittelstufe I. Er war sehr beliebt bei seinen Schülern aber auch bei seinen Arbeitskollegen. Die Eltern fanden in ihm einen kompetenten Ansprechpartner. Er verstand es, mit viel Engagement seinem

abwechslungsreichen Unterricht mit speziellen Anlässen zusätzliche Farbtupfer zu verleihen. Mit seiner unbeschwerten Art brachte er viel Fröhlichkeit in die Teamarbeit seines Kollegiums und brachte sein Wissen auch in verschiedenen Kommissionsarbeiten ein. Seine Teamfähigkeit und Fachkompetenz zeigte er auch in der Arbeit als Vorstandsmitglied im Lehrerverein Nidwalden.

Mit dem Abschluss seiner Englischausbildung war Marcel Barmettler auch auf die neue Stundentafel mit Frühenglisch bestens vorbereitet.

Nach dem Schuljahr 2007/08 trat er ein Urlaubsjahr an. Dies nutzte er, um seine Sprachkompetenz zu verfestigen und andere Kulturen kennen zu lernen. Marcel Barmettler hat die Stelle an der Schule Oberdorf auf Ende des Schuljahres gekündigt, um sich an der PHZ zum ORS-Lehrer weiterzubilden.

Wir bedauern seinen Weggang, wünschen ihm aber in seiner Ausbildung und seiner weiteren Lehrertätigkeit viel Erfolg und Freude.

Manuela Vonesch hat im vergangenen Jahr an unserer Schule die Stelle als Lehrperson des gemischten Kindergartens 1 und 2 angetreten. Mit Manuela Vonesch fanden wir eine Lehrperson, die mit ihrer fünfjährigen Arbeitstätigkeit viel Erfahrung in das erweiterte Kindergarten-team brachte. Ihr Einfühlungsvermögen und ihre Fachkompetenz machte sie bei ihren Schützlingen beliebt und wurde auch von den Eltern geschätzt.

Manuela Vonesch hat auf Ende des vergangenen Schuljahres die Anstellung in Oberdorf gekündigt, da sie in der Nähe ihres Wohnortes eine Stelle als Kindergärtnerin fand. Wir wünschen ihr viel Freude und Erfüllung an ihrem neuen Arbeitsort.

Käthi Schüpfer war an unserer Schule und der Musikschule seit deren Gründung im Jahre 1972 vorerst als Kindergartenlehrperson und dann als engagierte Flötenlehrerin tätig (Siehe Artikel: «Muttertagskonzert»).

Käthi Schüpfer hat ihre langjährige, musikalische Tätigkeit an unserer Schule im vergangenen Schuljahr beendet. Wir bedanken uns recht herzlich bei Käthi Schüpfer für die kompetente

Zusammenarbeit, den grossen Einsatz zum Wohl unserer Kinder und wünschen ihr weiterhin alles Gute.

Ellen Reiber begann vor einem Jahr ihre Unterrichtstätigkeit an unserer ORS. Als Fachlehrerin betreute sie Jugendliche des 8. und 9. Schuljahres in den Fächern Mathematik, Naturlehre und Hauswirtschaft. Nach ihrer Ausbildung in St. Gallen konnte

sie in diesem ersten Jahr als Lehrerin viele wertvolle Erfahrungen sammeln.

Nun sieht Ellen Reiber Mutterfreuden entgegen. Sie verlässt unsere Schule und es zieht sie wieder zurück Richtung Ostschweiz. Für ihren Einsatz danken wir Ellen Reiber und wünschen ihr alles Gute, viel Freude und Befriedigung in ihrer neuen Aufgabe.

Personelles

Neue Lehr- und Arbeitskräfte



Judith Amhof

Aufgewachsen bin ich im luzernischen Seetal, in Hämikön. Mittlerweile wohne ich in Kriens. Kreativität, Musik sowie Bewegung in der Natur sind mir von grosser Bedeutung. Nach einem Welschlandjahr absolvierte ich 2003 das Kindergärtnerinnen-Seminar in Baldegg. Vier spannende und bereichernde Jahre übte ich meine Berufstätigkeit aus. Trotz grosser Zufriedenheit strebte ich eine neue Herausforderung an. Ich nahm einen Wechsel an die Grundstufe vor und entschied mich zur Weiterbildung «Lehrperson Schuleingangsstufe» (Kindergarten, 1./2. Primarklasse). Durch den Zusammenfluss von Schule und Kindergarten erlebte ich einen sehr vielfältigen Berufsalltag.

Bestärkt mit neuen Erfahrungen und breitem Wissen werde ich nun ab Schuljahr 2009 im Kindergarten in Oberdorf tätig sein. Ich blicke gespannt und mit grosser Vorfreude auf einen weiteren Abschnitt in meinem Leben, mit neuen Kindern, Eltern, Arbeitskollegen und einem neuen Umfeld.



Tanja Barmettler

Meine Kindheit verbrachte ich mit einem jüngeren Bruder und meinen Eltern in Buochs verbracht. Dort besuchte ich auch die Primarschule. Nach Abschluss der Maturitätsprüfungen in Stans begann ich mit dem Studium an der Pädagogischen Hochschule in Goldau. Am 9. Juni 2009 durfte ich dort mein Bachelor-Diplom in Empfang nehmen.

Zusammen mit meinem Freund wohne ich in Stans. Einen grossen Teil meiner Freizeit verbringe ich Gitarre spielend, singend oder Klavier spielend. Auch das Theater fasziniert mich. Während der Theatersaison der Märli-Biini Stans bin ich jeweils vor, hinter oder auf der Bühne aktiv.

Diesen Herbst starte ich in Oberdorf mit der dritten Klasse in mein erstes Schuljahr als Primarlehrperson. Ich freue mich auf viele interessante Begegnungen mit Kindern, Eltern und dem Team und blicke voller Erwartungen dem neuen Schuljahr entgegen. Auch auf meine Aufgabe als Fachlehrerin Französisch für die 5. und 6. Klasse freue ich mich sehr. Mit grosser Motivation werde ich versuchen, den Kindern meine Begeisterung für diese schöne Sprache weiterzugeben.



Mirjam Graf

Zusammen mit zwei Geschwistern bin ich in Schwarzenberg und Willisau aufgewachsen. Nach der obligatorischen Schulzeit zog es mich in die Stadt an das musisch-pädagogische Kurzzeitgymnasium Luzern, wo ich 2005 die Matura absolvierte. Um etwas Abstand von der Schule zu gewinnen, machte ich danach ein einjähriges Praktikum auf einer Wohngruppe mit geistig behinderten Kindern und Jugendlichen im Heilpädagogischen Zentrum Sunnebüel in Schüpfheim. Dies bestärkte meinen Wunsch, mit Kindern zu arbeiten und so landete ich wieder in der Schule. Diesmal war es die PHZ Luzern, wo ich diesen Sommer den Bachelorabschluss als Primarlehrerin abgelegt habe.

Seit Studiumbeginn wohne ich in Luzern und geniesse dort das Stadtleben, freue mich aber umso mehr, auf dem Land unterrichten zu dürfen. So blicke ich mit freudiger und gespannter Erwartung meinen ersten Erfahrungen als Lehrperson entgegen, welche ich zusammen mit der 4. Klasse in Büren sammeln werde.



Monika Heiniger

In Hüsliwil, im schönen Luzerner Hinterland, verbrachte ich meine Kindheit. Ich besuchte die Primar- und Sekundarschule in Zell. Nach einem lehrreichen Jahr in Lausanne besuchte ich das LehrerInnenseminar in Hitzkirch. Danach unterrichtete ich als Unterstufenlehrerin in Zell. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meiner Familie und Freunden. Ich reise gerne und liebe es spannende Bücher zu verschlingen. Seit zehn Jahren trainiere ich die Kampfkunst «Chong-Ki-Shin Do».

Im letzten Jahr wechselte ich meinen Wohnort nach Luzern und schaute ich nach einer neuen Stelle um. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe als Unterstufenlehrerin in Büren.



Markus Bircher

Am 24. Juni 1986 erklang der erste Ton meiner Lebensmusik im Kantons- spital in Stans. Ich wohne mit meinen Eltern und drei Brüdern in Oberdorf. Bis zur 6. Klasse drückte ich hier die Schulbank, bevor ich in Stans das Gymnasium besuchte. Mit Kindern zu arbeiten und sie auf einem Lebensabschnitt zu begleiten hat mich schon immer fasziniert. So freut es mich sehr, dass ich nun, nach einem Abstecher an die Pädagogische Hochschule Zug, in meiner Heimatgemeinde neue Takte meiner Lebensmusik schreiben darf. Musik, insbesondere die Schweizer Volksmusik, ist meine grosse Leidenschaft. So sind mein Akkordeon und ich in unserer Freizeit mit verschiedenen Musikformationen unterwegs.

Nun blicke ich mit grosser Freude auf die neue Herausforderung, in Büren eine eigene Klasse zu führen und mit ihr viel zu lernen, auch Fehler machen zu dürfen, gemeinsam zu singen und musizieren und miteinander viele schöne Stunden zu erleben.



Aunt Annie is here!

Eine amerikanische Tante auf Schulbesuch

«Is this a hotel?» fragte die mit einem Koffer beladene Dame, welche plötzlich in unserem Schulzimmer stand.

So begann eine äusserst spannende und amüsante Englischlektion in den beiden dritten und vierten Klassen in Büren und Oberdorf. Innert Kürze vermochte «Tante Annie» die Kinder zu begeistern.

Aber wer ist überhaupt Aunt Annie?

Aunt Annie besucht die Kinder dreimal pro Schuljahr im Englischunterricht. In ihrem Reisekoffer sind allerlei Gegenstände, welche die Kinder zum Teil schon kennen. Weil Aunt Annie kein Deutsch spricht, müssen sich die Kinder mit ihr auf Englisch unterhalten. Das Ziel besteht darin, das Erlernte anzuwenden und die Kinder beim Englischlernen weiterhin zu motivieren, denn jede Schülerin und jeder Schüler will mit Aunt Annie plaudern können. Durch das positive Spracherlebnis erfahren die Kinder, dass sie fähig sind mit einer englischsprachigen Person zu kommunizieren.

Mit Stofftieren, Liedern, Spielen und Rätseln verging die Zeit viel zu schnell. Aunt Annie packte ihre Sachen und schon war sie wieder weg! Doch bereits am nächsten Morgen erhielten wir eine Postkarte der quirligen Lady.

Die Kinder und Lehrpersonen freuen sich bereits jetzt auf den nächsten Besuch von Aunt Annie!

Weitere Informationen finden Sie unter: www.auntannie.ch

Lena Anderhub, Marco Zwysig, Sibyl Amstad und Regula Sigrist



Aunt Annie is a very nice woman. She is from America. She is on holiday in Switzerland. She likes teddy bears. She took books along from America.
Tim, Klasse 4A

Aunt Annes Besuch hat mir sehr viel Spass gemacht. Die Bücher, die sie mitbrachte, haben spannende Titel. Das Spiel «Ich sehe etwas das du nicht siehst» auf Englisch habe ich lustig gefunden. Die zwei Sketche waren super gespielt. Also ich fand es einen tollen und lustigen Besuch von Aunt Annie.
Tanja, Klasse 4A

Horch, da piepst was...

Ein besonderes Naturprojekt

Nach den Fasnachtsferien starteten gleich mehrere Klassen mit einem Naturprojekt der besonderen Art: vom Ei zum Küken.

Die 1. und 2. KlässlerInnen in Oberdorf sowie die 2., 5., und 6. KlässlerInnen in Büren freuten sich sehr, als die befruchteten Eier in den Brutkasten gelegt wurden. Während den kommenden 21 Tagen mussten die Temperatur wie auch die Luftfeuchtigkeit genau eingehalten und immer wieder kontrolliert werden. Alle 12 Stunden mussten die Eier sorgfältig gedreht werden.

Währenddessen setzten wir uns im Unterricht intensiv mit verschiedenen Teilgebieten auseinander. Dazu nachfolgend ein paar stellvertretende Fragen.



Kennen Sie die Antworten?

1. Ein anderes Wort für Eigelb?
2. Die Hühner haben keine Zähne. Womit wird die Nahrung im Magen zerkleinert und zerrieben?
3. Drei Unterschiede zwischen Huhn und Hahn.
4. Wie viele Eier legt ein Huhn am Tag?
5. Womit öffnet das Küken die Eierschale?
6. Wie viele verschiedene Laute

kann ein Huhn von sich geben?

7. Woran erkennt man, dass ein Huhn braune oder weisse Eier legen kann?
8. Warum fällt das schlafende Huhn nicht von der Stange?

Antworten: 1. Dotter, 2. Kieselsteine, 3. Sporen, Kamm, Schwanzfeder, 4. ein Ei, 5. Eizahn, 6. 30 Laute, 7. Ohrscheiben, 8. beugt das Huhn seine Beine zum Schlafen, so wird seine Beinsehne von selbst angespannt.



Mit Spannung wurde das bevorstehende Ausschlüpfen der Küken erwartet. Gross war unser Erstaunen, als bereits am 20. Tag ein feines Piepsen und Ritzen wahrnehmbar wurde und kurz darauf die ersten Küken unter grosser Anstrengung schlüpfen. Das Ausbrüten von Hühnereiern und die Beschäftigung mit dem Thema «Huhn» war ein wertvolles Erlebnis; nicht zu vergessen das Hegen und Pflegen der Küken. Kikeriki!

Sonja Scheiber



Neuer Pausenplatz in Büren

Kinder planen und erstellen Spielplatzmodelle

Im Zuge der Renovation des «alten Schulhauses» in Büren wird auch der Pausenplatz der Schülerinnen und Schülern neu gestaltet.

Diese Gelegenheit packten die Lehrpersonen in Zusammenarbeit mit dem KIRABÜ (Kinderrat Büren) beim Schopf und fragten die Planungskommission an, ob die Schülerinnen und Schüler ihre Ideen für den neuen Spielplatz ebenfalls einbringen könnten. Vor den Osterferien erhielten sie ein «Okay».



Nun wurde das Thema intensiver an einer KIRABÜ-Sitzung aufgegriffen. Die Kinder lernten die vier verschiedenen Bereiche kennen, die auf einem optimalen Spielplatz zu finden sind: **Natur, Ruhe, Kreativität und Spiel.** Mit diesen neuen Informationen kehrten sie zurück in ihre Klassen.



Als nächster Schritt fand ein Projektmorgen statt: Alle Schü-



lerinnen und Schüler versammelten sich im Foyer und wurden aufgefordert, klassenweise Ideen zu den vier verschiedenen Bereichen zu sammeln. Einzelne Kinder stellten diese dann im Plenum vor. Als nächstes bastelten alle Klassen zwei bis drei Spielplatzmodelle in Miniaturform aus verschiedenen Naturmaterialien. Mit Eifer und Begeisterung wurden winzige Hütten aus Moos, kleine Schaukeln mit Schnur und Karton, Wege mit Kieselsteinen, sowie Bäume aus kleinen Ästen und Moos hergestellt. Wasserpumpen, Sandkasten, Rutschbahn und sogar eine Kletterwand gab es alsbald zu bestaunen. Zudem zeichnete jedes Kind seinen Traumspielplatz auf ein Blatt Papier. Die Ausstellung im Foyer nach dem Projektmorgen war beeindruckend.

Jetzt waren die Kinder bestens für eine Präsentation vor der Planungskommission gerüstet. Mittels einer Powerpointpräsentation erklärten Linda, Nathalie und Vanessa aus dem KIRABÜ das Vorgehen der Ideensammlung. Dann wurden die Modelle vorgestellt, die bei den Mitgliedern der Planungs-

kommission inklusive den Architekten grosses Interesse fan-

den. Es wurde nachgefragt und mit den Schülerinnen diskutiert. Die Favoriten der vier Bereiche bekamen anschliessend alle Mitglieder der Kommission ausgehändigt. Martin Waser, Schulrat und Leiter der Planungskommission, bedankte sich bei den Schülerinnen mit einem süssen Znüni für alle Klassen.



Das ist **gelebte Partizipation** und im Namen der Schüler und Schülerinnen danken wir für das Interesse und die Wertschätzung, die den Arbeiten der Kinder spürbar entgegen gebracht wurde. Selbstverständlich ist es den Kindern und den Lehrpersonen bewusst, dass nicht alle Ideen umgesetzt werden können. Aber wir sind überzeugt davon, dass einiges realisiert werden kann und freuen uns darauf, schon bald die Pläne den Kindern vorstellen und dann im Sommer 2010 den neuen Spielplatz einweihen zu können.

*Christin Sidler
Andreas Dürig*

Kinder lehren Kinder

und lernen einander so besser kennen

**Der Titel war Programm in diesem Projekt der Schule Büren:
An zwei Mittwochvormittagen übernahmen die Kinder die Rolle der Lehrpersonen.**

Zum Beispiel lernte die 6. Klasse von den Kleinsten im Kindergarten verschiedene Spiele. Im Gegenzug gingen die Kindergärtler auf Schatzsuche oder vergnügten sich mit Hindernisparcours, lernten Buchstaben kennen und backten leckere Muffins.

Die 1. Klasse tauschte mit der 3. Klasse Fertigkeiten aus. Sie formten phantastische Fabeltiere aus selbst gemachtem Katzenton (Rezept bei der 3. Klasse zu beziehen) und trommelten rassige Rhythmen zum Lied «10 kleine Negerlein».

Die 5., 4. und 2. Klasse teilten sich in drei Gruppen auf. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit kann sich sehen lassen. Frühlingshafte Bilder, witzige Gebilde aus Katzenton und eine Vielzahl an bunten Bumerangs zieren jetzt unser Schulhaus.

Für einige Lektionen war das Schulhaus Büren voller Leben und die Grenzen zwischen den Schüler/innen verschwammen. Die Kinder lernten Gross und Klein aus anderen Klassen besser kennen und hatten zwei tolle Vormittage.

*Johannes Tucek,
Christin Sidler*



Ich fand die Idee des Projekts toll. Es war schön mit Kindern aus einer anderen Klasse in Kontakt zu treten. Ich war überrascht, wie gut die Kinder zugehört haben.
(Nadine, 5. Klasse)

Es war eine gute Erfahrung, anderen Kindern etwas beizubringen. Es war nicht immer einfach, da gewisse Kinder sehr unselbstständig waren. Beim nächsten Mal würde ich mehr vorzeigen und weniger erklären. Das ganze Projekt hat mir sehr gefallen.
(Martina, 5. Klasse)

Ich habe gemerkt, dass es einfacher ist etwas selber in der Klasse zu machen, als es in einer anderen Klasse vorzuzeigen.
(Simon, 4. Klasse)

Die jüngeren Kinder hatten es schwieriger, doch als 1. Klässler haben sie es gut gemacht. ... Es war spannend eine Trommel in der Hand zu haben und mit ihr zu spielen. Ich war überrascht, dass die 1. Klässler so eine schöne Trommel gemacht haben. ... Ich habe von ihnen ein Lied gelernt: Zehn kleine Zappelmännchen.
(Alex, 3. Klasse)

10 Jahre Kinderrat Büren

Ein Grund zum Feiern

Seit 10 Jahren gibt es an der Schule Büren den Schülerrat KIRABÜ. Dies wurde am 5. Juni mit einem tollen Fest würdig gefeiert.

10 Jahre KIRABÜ ...

Seit dem Schuljahr 1999/2000 gibt es an der Schule Büren den Schülerrat. Ausschlaggebend für dessen Einführung waren die UNICEF-Kinderrechte, die auch die Schweiz ratifiziert hat. Eines davon ist das Recht, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln. Genau dies setzt der KIRABÜ (Kinderrat Büren) seit nunmehr 10 Jahren unter der Betreuung der Schulischen Heilpädagogin Christin Sidler um. Aus jeder Klasse vom Kindergarten bis zur 6. Klasse nehmen zwei Kinder an den regelmässigen Sitzungen des Rats teil. Dabei versuchen die Kinder selbstständig Konflikte zu schlichten, stellen die Schulhausregeln auf, organisieren zahlreiche Anlässe für das gesamte Schulhaus – und lernen dabei fürs Leben.

... ein Fest von Kindern ...

Das zehnjährige Bestehen des KIRABÜ sowie die Tatsache, dass der Schülerrat und die damit verbundene Partizipation der Kinder in Büren fest verankert sind, waren Anlass genug, mit



allen Kindern und Lehrpersonen ein grosses Jubiläumsfest zu organisieren. Mit den ersten Arbeiten wurde bereits im Winter begonnen, doch so richtig lanciert wurden die Festvorbereitungen



an zwei Projektmorgen im Mai und Anfang Juni. Alle Schülerinnen und Schüler halfen mit. Sie planten die Vollversammlung, schrieben die Festmoderation, übten das selbst getextete Schullied vorzuspielen oder zeichneten und bastelten für die Dekoration. Die Lehrpersonen unterstützten die Kinder dort, wo es nötig war.

... für Gross und Klein

Am Freitagabend, dem 5. Juni, durften die KIRABÜ-Kinder nicht nur alle Schülerinnen und Schüler, sondern auch unzählige Eltern, Geschwister und Gäste zur Vollversammlung begrüßen. Mit Hilfe einer Powerpoint-Präsentation blickten die Kinder auf



die zehn Jahre des Schülerrats zurück. Im Verlauf der Versammlung wurden die scheidenden Mitglieder des KIRABÜ verabschiedet, die neuen begrüsst und

die anwesenden ehemaligen Mitglieder des ersten KIRABÜ-Jahres zu Ehrenmitgliedern ernannt. Nachdem die Jahresplanung des nächsten Schuljahres vorgestellt worden war, wurde

Christin Sidler für ihre Aufbau- und Betreuungsarbeit während diesen zehn Jahren gedankt und das Bürer Schullied gesungen. Im Anschluss durften sich alle Anwesenden – von den kleinen Geschwistern bis zu den Eltern und den geladenen Gästen – bei einem ebenfalls von den Kindern gestalteten Spielparcours messen und vergnügen. Wer davon eine Pause brauchte, konnte sich in der Festwirtschaft erholen oder sich zu einem gemütlichen Schwatz treffen. Den offiziellen Abschluss bildete ein Ballon-

wettbewerb, bevor man noch länger gemütlich zusammensitzen konnte. Während des ganzen Abends herrschte eine friedliche und fröhliche Stimmung, und so wurde dieses KIRABÜ-Jubiläum ein würdiges Fest für Gross und Klein.

Andreas Dürig



Traditionelles Muttertageskonzert

Angehende Profis zeigen ihr Können

Am Freitag, den 8. Mai 2009 traf man bereits in der frühen Abendstunde viele jüngere und ältere Schüler an, die mit Instrumenten und Noten bestückt «chribelig» im Schulhaus umherirrten. Bald gesellten sich auch ihre Musiklehrer dazu, die mit ihren Schützlingen die letzten Vorbereitungen für den grossen Auftritt in den vorbereiteten Einspielmüchern trafen.

Um 19.45 Uhr füllte sich die Aula mit vielen erwartungsfrohen Konzertbesuchern. Dann war es soweit. Vierzig junge Musikantinnen und Musikanten, begleitet von ihren Musiklehrerinnen und Musiklehrern, betraten die Bühne und eröffneten mit einem afrikanischen Volkslied «Mamaliye», das übersetzt «Lob der Mütter» bedeutet, das Muttertagskonzert. Ein bunter Mix von Xylophon, Flöten, Gitarren, Djembe und Kinderchor erfüllte den Saal mit einem musikalischen Zauber.

Das weitere abwechslungsreiche Programm der Musikschüler zeigte Einzeldarbietung und Grossformationen, gesangliche und instrumentale Auftritte vom volkstümlichen Ländler über Klassik bis hin zum Popsong.

Einmal mehr überzeugte das hohe Niveau der jungen Musikanten, was das Publikum dementsprechend mit grossem Applaus honorierte.

Vor der letzten Darbietung wurde unter anderem der stetige tolle Einsatz der Musiklehrerinnen und Musiklehrer symbolisch mit einem kleinen Frühlingsblümchen verdankt. Ein spezielles Lob und Dankeschön gebührte Käthi Schüpfer. Seit der Gründung der Musikschule Oberdorf (1972) hat Käthi als Flötenlehrerin die Musikschule Oberdorf mitgeprägt und mitgetragen. Nach diesem langen musikalischen Einsatz gibt sie diese verantwortungsvolle Aufgabe weiter an jüngere Musiklehrer. Käthi Schüpfer wird ihren Flötenunterricht an unserer Schule auf Ende dieses Schuljahres beenden. Ein bunter Blumenstrauß begleitet von herzlichem Applaus aller

Anwesenden war ein Zeichen der grossen Anerkennung ihrer Verdienste.

Auf Ende dieses Musikschuljahres beendet auch Ruth Niederberger ihre 15-jährige Tätigkeit als Flötenlehrerin. An dieser Stelle möchte ich im Namen der Musikschule Ruth Niederberger für ihren unermüdlichen, tollen Einsatz recht herzlich danken. Sie wird aber weiterhin in unserem Schulbetrieb als Lehrperson tätig sein.

Nach dem 1½-stündigen Musikgenuss rundete der vom Schulrat Oberdorf offerierte Apéro dieses traditionelle Konzert ab.

Ohne den Einsatz vieler Helfer wäre ein solcher Anlass nicht durchführbar. Vielen Dank! Ein grosses Lob und Dankeschön gebührt aber vor allem unseren jungen Musikantinnen und Musikanten. Ich wünsche euch viel Ausdauer und Motivation beim Üben und viele Erfolgserlebnisse und Spass beim Musizieren.

*Stefan Schmid
Musikschulleiter Oberdorf*



Jüngstes Bürer Quartier

Moderne Architektur inmitten ländlicher Atmosphäre

Direkt beim Dorfeingang präsentiert sich auf knapp 4000 m² das jüngste Quartier von Büren: die Hostatt. Mit dem erdigen Rotton und der modernen Architektur markiert die Siedlung einen neuen Stil in der idyllischen Umgebung.

Für manchen Einheimischen waren die nahezu quadratischen Wohnhäuser mit den 16 Mietwohnungen zu Beginn etwas gewöhnungsbedürftig. Heute, rund drei Jahre nach der Fertigstellung, haben sich die Bauten jedoch bestens ins Ortsbild eingefügt.



Dies war dem Luzerner Architektenteam der Hostatt-Überbauung von Beginn an ein grosses Anliegen. So wurde auch bewusst ein optisch fließender Übergang zur angrenzenden Landwirtschaft gestaltet und an dieser Stelle keine Gebüsche gepflanzt. Stattdessen schmücken hier wunderschöne Bäume das Quartier.

Die Ökologie wurde bei der Planung und Erstellung der Hostatt gross geschrieben. Die Eigentümerin der Siedlung, die Montana Immobilien, wählte deshalb auch eine Holzpellet-Heizung und achtete beim Innenausbau auf natürliche Materialien.



Mit den grosszügigen 4½- und 5½-Zimmerwohnungen spricht die Hostatt klar Familien an. Dies widerspiegelt auch der Kinderspielplatz, welcher seit der Fertigstellung des Quartiers sogar noch erweitert wurde.

Die Hostatt wird multikulturell bewohnt. Der angenehme Umgang untereinander wird sehr geschätzt. Zu dieser guten Atmosphäre trägt auch das jährlich am Nationalfeiertag stattfindende Quartierfest bei.

Die Bewohner der Hostatt sind nicht nur von viel Grün umgeben, auch die Besonnung ist ausgezeichnet. Während in den Morgenstunden etwas länger auf die ersten Sonnenstrahlen gewartet werden muss, sind die Verwöhn-

momente am Abend umso länger.

Der Grund und Boden des heutigen Hostatt-Quartiers gehörte ursprünglich zur Liegenschaft von Konrad Niederberger, der den Betrieb in der vierten Generation bewirtschaftet.

In den Siebzigerjahren verkaufte sein Grossvater bereits einen Landanteil. Dort stehen heute die beiden Terrassenhäuser. Aber auch der Gemeindeparkplatz, die Trotte mit den beiden daran angrenzenden Grundstücken sowie das in den Neunzigerjahren erbaute Mehrfamilienhaus an der Schwandenstrasse 1 gehörten ursprünglich zur Liegenschaft.

BO



Von Südafrika nach Büren

Familie Delen fühlt sich wohl in der Hostatt

Rika und Pieter Delen wohnen mit ihrem Sohn Anton und ihrer Tochter Anke seit Dezember 2006 im Dorf Büren. Zuvor lebten sie in Pretoria, der Hauptstadt Südafrikas.

Pieter Delen packte im Oktober 2006 die einmalige Chance und zog von Pretoria nach Oberdorf. Der 45-Jährige arbeitet seither als Projektleiter Trainingsspezialist für PC-12 und PC-21 bei den Pilatus Flugzeugwerken. Zwei Monate später reisten seine Frau Rika mit den Kindern nach und machten Büren zu ihrer neuen Heimat.

Es war für alle eine riesige Umstellung, von Pretoria, einer Grossstadt mit mehr Einwohnern als die gesamte Schweizer Bevölkerung, nach Büren, ein ländliches, überschaubares kleines Dorf zu ziehen. Von einem Haus mit Pool in eine gemütliche 5½ Zimmer-Wohnung in einem Mehrfamilienhaus. Familie Delen hat sich aber bereits sehr gut eingelebt und ihnen gefällt es in der Hostatt. Sie schätzen die Ruhe, die Berge, die Aussicht, die Kuhglocken und ihnen fällt auf, wie korrekt und diszipliniert die Schweizer sind. Natürlich geniessen Sie auch die Sicherheit und die geringe Kriminalität, die nicht zu vergleichen ist mit der Millionenstadt Pretoria. Im Gegenzug dürfte für Familie Delen der Winter in der Schweiz gerne etwas kürzer sein und der viele Regen sei ebenfalls gewöhnungsbedürftig. Die Familie Delen, deren Muttersprache Afrikaans ist, hat noch viele Träume. Sie möchten gerne die ganze Schweiz entdecken, und auch die umliegenden Länder reizen sie sehr. Dank dem Schengenabkommen seit Dezember 2008 ist es für die Delens einfacher durch Europa zu



reisen. Natürlich freuen sie sich auch immer über Besuch aus der alten Heimat. Ihre Verwandten brauchen jedoch nach wie vor ein Schengenvisum um in die Schweiz kommen zu können.

Die 45-jährige Rika Delen unterrichtete in Südafrika während 20 Jahren behinderte und vorwiegend schwarze Kinder in Blindenschrift und Gebärdensprache. Nebenbei spielte sie lange Jahre aktiv Landhockey, war Spielertrainerin, coachte



eine Mädchengruppe und war auch noch Schiedsrichterin. Mit ihrer «Mann»schaft spielte sie in der Provincial League, die aus 9 Mannschaften aus den Provinzen von Südafrika besteht. Sie schafften es gar einmal ins Final, wo sie aber leider knapp scheiterten, als ihr Gegner Kapstadt südafrikanischer Meister wurde.

Seit einer schweren Rückenoperation darf Rika Delen nicht mehr selber Landhockey spielen, aber sie ist nach wie vor engagierte Schiedsrichterin. So

ist sie die einzige Nationalliga Schiedsrichterin im Land- und Hallenhockey in der Schweiz. Von April bis Juli (Landhockey-Saison) und von Oktober bis Januar (Hallenhockey-Saison) ist sie praktisch jedes Wochenende mit der Trillerpfeife unterwegs an Meisterschaften und Turnieren in und ausserhalb der Schweiz. Im Januar 2009 piffte sie den Frauenfinal Wettingen - Olten, aus dem Wettingen als Sieger und Schweizermeister hervor ging. Rika Delen ist aber auch Unparteiische bei den Herren, wo momentan Luzern den Schweizermeistertitel inne hat.

Nebst ihrer grossen Leidenschaft Landhockey unterrichtet Rika Delen zu Hause auch noch Englisch im Privatunterricht. Nebenbei möchte sie gerne ihr Schweizerdeutsch verbessern. Daneben hält sie sich fit mit einem täglichen 15 Kilometer langen Marsch, sie spielt gerne Golf und Squash, liebt Musik, spielt Gitarre und Klavier und kocht sehr gerne. Eine ihrer südafrikanischen Spezialitäten ist «Bobotie», eine Art Hackfleischauflauf serviert mit Trockenreis, Bananen, Chutney und Kokosflocken. Aber auch bei einheimischen Spezialitäten wie Raclette, Käsefondue oder einer feinen Kalbsbratwurst kommt Rika Delen ins Schwärmen.

BS

Glauben leben

Nidwaldner Glaubenswochen 2009

Die Glaubenswochen sollen bewusst machen, dass Glaube nicht einfach vorgegeben, fixiert ist. Glaube ist vielmehr etwas, das immer neu entsteht. Im Zusammenleben, im Gespräch, im Austausch von Erlebnissen...

Der Stellenwert der Kirchen scheint in der Gesellschaft zu schwinden. Viele beurteilen die Kirche nach dem Handeln des Papstes und der Bischöfe. Unglückliche Aussagen einzelner Würdenträger lösen in den weltweit vernetzten Medien grosses Echo aus und werden nicht selten zum Anlass genommen aus der Kirche auszutreten. - Dabei ist Kirche mehr als ein hierarchisch aufgebauter Apparat mit Rom an der Spitze.

Die Kirche lebt in erster Linie vor Ort. Was in Büren oder Stans, was in den Pfarreien in Nidwal-

den «passiert»: das ist «Kirche». Das Engagement vieler Katholikinnen und Katholiken in den Gemeinden: das ist «Kirche». Und dies wird leider oft nicht wahrgenommen, wenn vom «Handeln der Kirche» die Rede ist.

Tritt eine Privatperson unserer Gemeinde – aus welchen Gründen auch immer – aus der Kirche aus, spürt das in erster Linie die Kirchgemeinde Stans resp. die Kapellgemeinde Büren. Denn dorthin fliessen deren Kirchensteuern – und nicht nach Chur oder Rom. Mit diesen Geldern werden wiederum Projekte und Vereine nachhaltig unterstützt, die uns Bürgern, denen die Jugend ein Anliegen ist, wertvoll sind, etwa der Blauring oder die Pfadi.

Mit den Glaubenswochen wollen das Dekanat Nidwalden so-



wie die Nidwaldner Pfarreien und Kaplaneien den Glauben präsentieren, zur Sprache bringen. Breite Bevölkerungskreise sollen angesprochen werden: regelmässige Kirchgänger, aber auch christlich geprägte Menschen, die mit der Institution Kirche kaum noch etwas anfangen können; verschiedene Berufsgruppen; Jung und Alt.

Seit Anfangs Jahr sind im Pfarrblatt Texte zu lesen, wo Menschen aus Nidwalden Auskunft über ihren Glauben geben. Beim Lesen bietet sich Gelegenheit, auch den eigenen Glauben zu reflektieren:

Was prägte deinen Glauben?
- In welchen Lebenssituationen spürst du die Kraft des Glaubens ganz besonders? - Wann hilft dir dein Glaube in deinem Leben? - Woraus nährt sich dein Glaube?

Start-Veranstaltung: 29./30. August 2009 in Stans/Pestalozziareal

Festgottesdienst mit Jodlermesse – Jassnachmittag – Open-Air – Filmvorstellung – Partyzelt – Spielparcours – Festwirtschaft – Volksapéro – musikalische Unterhaltung – Spielnachmittag – usw.

FN



Taschen, Taschen, Taschen...

Fülle die Hülle – Taschen und Accessoires nach Mass!

Susanne Mattle Rohrer lebt mit ihrem Mann und ihren drei Kindern in Büren. Neben der Familie arbeitet sie im Teilpensum an der ORS Stans als Lehrerin für Hauswirtschaft und Technisches Gestalten. Einen halben Tag pro Woche verbringt sie in ihrem Atelier in der Schmiedgasse.

Schon kurz nach Abschluss ihrer Ausbildung zur Lehrerin für Technisches und Bildnerisches Gestalten, Hauswirtschaft und Sport begann sie, ihre künstlerische Ader an Abendkursen im Kollegi und in der Gestaltungsschule "Farbmühle" in Luzern auszuleben. Das experimentelle Arbeiten mit diversen Techniken und Materialien gefiel ihr besonders.

Nach einigen Jahren im Berufsleben nahm sie ein Jahr Urlaub, um während acht Monaten durch Mittel- und Südamerika zu reisen und Menschen und Kultur näher kennen zu lernen. Danach entschied sie sich, während jeweils drei Tagen pro Woche den Vorkurs in der Gestaltungsschule «Farbmühle» in Luzern zu beginnen. Fächer wie: Fotografie, Architektur, Plastisches Gestalten, verschiedene Drucktechniken, Figur und Akt, Video und Bildbearbeitung, aber auch Farbenlehre und Farbwirkung interessierten sie sehr, so dass aus dem ursprünglich geplanten halben Jahr vier Semester mit Abschluss der Grundausbildung wurden.

Um sich ganz der Kunst widmen zu können, kündigte Susanne ihre Anstellung als Lehrerin und bestand die Aufnahmeprüfung an der Hochschule für Gestaltung in Luzern, im Bereich «Bildende Kunst». Vier Jahre



Vollzeitstudium warteten auf sie – aber manchmal kommt es eben anders als man denkt – der kleine Joel wollte nicht warten. Zugunsten der Kinder (es folgten Malin und Enya) verzichtete Susanne auf das Studium, aber nicht gänzlich auf das Gestalten. Kostüme für ein Kollegitheater wurden entworfen und genäht, und bald schon kam die erste Anfrage für eine Tasche nach Mass. Mittlerweile folgten diverse weitere Modelle – die meisten davon sind Einzelanfertigungen nach Wunsch.



Seit 2002 hat sie ein Atelier an der Schmiedgasse gemietet, wo ihre Nähmaschinen stehen und etliche Stoffe, Fäden und sonstige Materialien zwischen Bildern

und Modellen an Lager sind. Inzwischen entstehen dort die verschiedensten Taschen, Gürtel, Portemonnaies, Hüllen für alles Mögliche unter dem Logo Blachen werden kombiniert mit anderen Stoffen, Necessaires entstehen aus Gummibadekappen, und aus Neopren werden Umhängetaschen. Ihre Kundschaft kommt aus der ganzen Schweiz und auch ohne Werbung hat sie mehr als genug zu tun.

Irgendwann, wenn sie wieder mehr Zeit hat, wird sie wohl wieder öfters zu Pinsel, Spachtel und Farbtöpfen greifen. Ihre Werke sind ihr wichtig als Ausdruck der Veränderung, als Mittel zur Verarbeitung von Erlebtem. Sie versucht Alltägliches in ein neues Licht zu rücken; fotografisch, malerisch oder mit Installationen. Sie hat schon an einigen Ausstellungen mitgewirkt, z.B. in der Turbine in Giswil oder im Kapuzinerkloster in Stans.

Sollten Sie noch ein ganz spezielles Kindergartenäschli mit dem Lieblingsbild Ihres Kindes oder eine passende Hülle für ein selbst gemachtes Spiel brauchen... – schauen Sie mal bei Susanne Mattle Rohrer in der Schmiedgasse vorbei.

SD

Die eine wilde Jagd

Ein Theateranlass von grosser Nachhaltigkeit

Auch 110 Jahre nach der Tat bleibt die Geschichte um den Doppelmord auf Gruobalp mysteriös. Dass die Theatergesellschaft Dallenwil das Stück «Die eine wilde Jagd» ausgerechnet auf Maria Rickenbach als Freilichtspiel inszenierte, hat viele Gründe.

Wenn eine Geschichte die Menschen auch 110 Jahre später gleichermassen fasziniert, dann wurde sie entweder nie zu Ende erzählt oder der Geschichte haftet etwas Mystisches an. Genau so verhält es sich mit der Geschichte von der einen wilden Jagd. Vor 110 Jahren hat am 14. Oktober der Wolfenschiesser Wilderer Adolf Scheuber auf der Alp Gruobi im Melchtal die beiden Obwaldner Wildhüter Werner und Josef Durrer erschossen. Ein schon lange schwelender Konflikt zwischen den Wilderern und der Wildhut gipfelte in dieses tragische Ereignis und sorgte in der Folge für weiteren Konfliktstoff



zwischen den beiden Kantonen Nidwalden und Obwalden.

Geschichte mit vielen Fragezeichen

Das von Ernst Rengger im Jahre 1933 verfasste Buch «Die eine wilde Jagd» ist das Ergebnis einer langen Recherchierarbeit. Doch kaum auf dem Markt, wurde das Buch verboten und war in der Folge während Jahrzehnten nur noch auf dem Schwarzmarkt erhältlich. Die damaligen Wogen haben sich in der Zwischenzeit zwar gelegt, restlos ist die Ge-

schichte jedoch auch heute noch, 110 Jahre nach der Schreckens-
tat, nicht geklärt. Viele glauben, die einzig wahre Geschichte zu kennen. Doch der Einzige, der die Wahrheit kennt, der lebt schon längst nicht mehr. Adolf Scheuber, der vom Kantonsgericht Obwalden zum Tod verurteilte Doppelmörder, hat sein Wissen irgendwo in Afrika mit ins Grab genommen.

Ein Ort mit emotionalen Bindungen zur Geschichte

Vor 10 Jahren hat Klaus Odermatt aus Dallenwil nach der Buchvorlage von Ernst Rengger aus Anlass des 100. Jahrestages des tragischen Ereignisses eine Theaterfassung dieser einen wilden Jagd geschrieben und dabei der Dallenwiler Theatergesellschaft eine der erfolgreichsten Theatersaisons beschert. Und nun wurde das Erfolgsstück in Niederrickenbach als Freilichtspiel aufgeführt. Maria Rickenbach deshalb, «weil der Ort hoch über dem Engelbergertal eine emotionale Bindung zur Geschichte hat», begründet Theaterautor und Regisseur Klaus Odermatt die Wahl des Spielorts. «Denn es war allgemein bekannt, dass der damalige Kaplan Pater Josef Moos ebenfalls der verbotenen Jagd nachgegangen ist.» Dass Scheuber nach seiner Flucht bei der so genannten Lochkurve aus dem fahrenden Zug und in Richtung Maria Rickenbach floh, ist eine Tatsache. Und weiter wird erzählt, dass Wallfahrtskaplan Moos dem Doppelmörder auf seiner Flucht in der Gegend von Maria Rickenbach die Beichte abgenommen haben soll. Klaus Odermatt: «Es gab somit genügend Gründe, das Freilichtspiel in Maria Rickenbach zu planen und schliesslich auch aufzuführen.»



50 Tonnen Material transportiert

Bis das Stück am 20. Juni 2009 inmitten der malerischen Naturkulisse unterhalb der gewaltigen Felswand der Musenalp Premiere feiern konnte, waren die Dallenwiler Theaterleute und das eigens dafür ins Leben gerufene Organisationskomitee aufs äusserste gefordert. Vor allem logistische Knacknüsse gab es gleich mehrere. Doch Charly Käslin, der Betriebsleiter der Luftseilbahn Dallenwil-Niederrickenbach, wusste für alles stets eine Lösung. Immerhin mussten mit der Luftseilbahn 50 Tonnen Material für die Tribüne, den Zeltbau sowie für die Zugangstreppe zum Spielort nach Maria Rickenbach transportiert werden. Doch das Duo Charly Käslin und Klaus Odermatt, der die Bauleitung vor Ort inne hatte, harmonierte bestens. Sie waren schliesslich der Schlüssel zum Erfolg, dass am Tag der Premiere alles an seinem Bestimmungsort war. Und als dann das Premierepublikum zum Schlussapplaus ansetzte, bewahrheitete sich



die von Klaus Odermatt bereits im Vorfeld gemachte Feststellung, dass das Spiel mitten in der freien Natur, aber auch die stimmungsvolle Landschaft von Maria Rickenbach bei den Zuschauern starke Emotionen auslösen wird. «Die Geschichte von der ruchlosen Tat des Wilderers», so Klaus Odermatt, «geht unter die Haut.»

Aufwand, der sich lohnte

Emotionen löste das Abenteuer Freilichtspiel auf Maria Rickenbach auch bei den beteiligten Schauspielerinnen und Schauspielern der Theatergesellschaft Dallenwil aus. Für sie, die sich schon öfters an grosse Projekte herangewagt haben, war das Freilichtspiel erneut eine grosse Herausforderung. Mitte März wurde mit den Probearbeiten begonnen. Fast gleichzeitig wurde der Bühnenbau in Angriff genommen. Ab diesem Zeitpunkt wurde dem Stück und dem Bühnenbild bis zur Premiere der nötige Schliff verpasst. «Das Freilichtspiel war für einen so kleinen Ort wie Maria Rickenbach eine gewaltige Herausforderung», gibt Charly Käslin unumwunden zu. «Doch der Aufwand hat sich gelohnt. Haben wir doch damit eine Veranstaltung lanciert, die sich nachhaltig für unseren herrlichen Wallfahrts- und Ausflugsort auswirken wird», bilanziert der Betriebsleiter der Niederrickenbach-Bahn.

Beat Christen



Sportlich unterwegs

20 Jahre Laufftreff Oberdorf-Stans

Vor fünfundzwanzig Jahren fand der erste Laufftreff auf der Luzerner Allmend statt. Nur fünf Jahre später nahm Oberdorf als zweite Region das Angebot auf.

Dass ausgerechnet unsere Gemeinde als Austragungsort für den wöchentlich stattfindenden Laufftreff auserkoren wurde, ist kein Zufall. Oberdorf besticht durch die herrlichen landschaftlichen Gegebenheiten. So kann von hier aus gemütlich in die beiden Richtungen des Aawasserdamms gelaufen werden. Aber auch die umliegenden Hügel und Berge sind in Kürze erreichbar.

Ein einheimisches Leiterteam möchte den Laufftreff-Teilnehmenden immer wieder neue Routen und Schleichwege präsentieren und so den Laufsport noch spannender gestalten.

Ob aufs Gisi, ins Teuftal, auf den Waltersberg oder in die höheren Regionen der Huob – die schönsten Aussichtspunkte der Gemeinde sind auch manchem Einheimischen nicht bekannt und könnten alleine schon deswegen zu einer Teilnahme am nächsten Laufftreff motivieren.

LZ Laufftreff Oberdorf-Stans

Treffpunkt:

Montag, 18.30 Uhr
Kaserne Wil, Oberdorf

Kontaktperson:

Walter Niederberger
Telefon 041 610 59 49

www.lzlaufftreff.ch

Jährlich am Montag nach der Sommerzeitumstellung geht der Laufftreff in eine neue Runde. Ein Einstieg oder Wiedereinstieg beim vereinsunabhängigen Treffen ist jedoch jederzeit möglich. Bequeme, wenn möglich at-



mungsaktive Bekleidung und ein paar Sportschuhe sind einzige Grundvoraussetzung.

Die Teilnahme an dieser grössten Lauf- und Walkingveranstaltung der Zentralschweiz ist kostenlos. Dies ermöglicht die Luzerner Zeitung mit ihren Regionalausgaben, welche die Treffen aktiv bewirbt. Aber auch das regionale Leiterteam arbeitet unentgeltlich.

Richtete sich der Laufftreff bei dessen Gründung ausschliesslich an Läufer, hat sich das Angebot heute stark ausgeweitet und dem Walking-Boom wurde Rechnung getragen. Bereits mehr als die Hälfte der Teilnehmenden in Oberdorf sind Nordic-Walking-Begeisterte.

Der Laufftreff ist nicht leistungsbezogen, sondern richtet sich in erster Linie an Breitensportler. Verschiedene Stärkekassen ermöglichen in den Nordic Walking- und Läufergruppen, dass jeder Teilnehmer ein auf sich abgestimmtes Training erhält. Besonders Ambitionierte bereiten sich in Spezialgruppen gemeinsam auf Wettkämpfe wie den Lucerne Marathon vor.

Bei Saisonbeginn treffen sich bei gutem Wetter um die sechzig Sportlerinnen und Sportler bei der Kaserne in Wil. Fallen ein paar Regentropfen, schrumpft

die Teilnehmerzahl leider jeweils rapide. Aber auch die Sommerferien verleiten allzu manchen Lauffreudigen, sich anstelle einer Laufftreffteilnahme vermehrt dem süßen Nichtstun zu widmen.



Die Organisatoren bedauern, dass am Montagabend regelmässig einsam laufende oder walkende Personen gesichtet werden. Man würde sich wünschen, diese Personen ebenfalls in der Laufftreff-Runde begrüßen zu dürfen. Denn Sport macht in Gesellschaft einfach viel mehr Spass.

Um ganz viel Spass geht es denn auch bei den jährlichen Veranstaltungen am Rande des Laufftreffs: So wird jeweils einmal zusammen am Buholzbach grilliert, im Sommer findet für die Interessierten ein polysportives Lager in Celerina statt und zum Jahresende dürfen alle beim Lebkuchenlauf nochmals ihr Bestes geben. Und wer danach immer noch nicht genug hat, kann auch den Winter hindurch in einer kleinen Gruppe des Laufftreffs weitertrainieren.

BO

Reitzentrum Nidwalden

Rössler Melk Odermatt



Alles begann vor bald 20 Jahren, als der Bürer Melk Odermatt sein erstes eigenes Pferd kaufte. Er richtete auf seinem Bauernhof im Feld, Büren einen Aussenreitplatz ein und so führte ihn seine Pferdeleidenschaft nach und nach zum Erfolg.

Melk Odermatt verkaufte darauf aus wirtschaftlichen Überlegungen etwa die Hälfte seiner Kühe und baute die Ställe zu Pferdeboxen um. Nach weiteren 5 Jahren war die Nachfrage so gross, dass er alle Kühe verkaufte und die frei werdenden Ställe ebenfalls zu Pferdeboxen umbauen liess. Nun fehlte nur noch ein Platz für das Training im Trockenen. Die Reithalle wurde in Angriff genommen und seit gut 10 Jahren ist das Reitzentrum Nidwalden in Büren die Arbeitsstelle von Marianne und Melk Odermatt. Auch ihre Kinder und bereits die Grosskinder teilen die Leidenschaft zum Reitsport, sind aktiv im Reitverein tätig und unterstützen ihren Vater wo gerade Hilfe benötigt wird.

Im Moment beherbergt Melk Odermatt etwa 10 Schulpferde, 4 Sportpferde, die im Spring- und Dressursport eingesetzt werden, 10 Pensionärspferde und 5



Ponys. Die Schulpferde sind für die Reitstunden und können als Pflegepferde gemietet werden. Dank der Ponys können bereits die Kleinsten am Reitunterricht teilnehmen.

In den Mietboxen finden Pensionärspferde ein Zuhause mit Rundum-Service. Die Sportpferde gehören Melk Odermatt und seiner Familie; mit ihnen nehmen sie auch selber an Concours teil. Mit viel Fleiss, Training und Kur-



sen erreichte Melk Odermatt das Niveau mit Springlizenz und Dressurlizenz.

Das Angebot des Reitzentrums Nidwalden fängt an bei Reitunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, geht weiter mit Reitbrevets-Kursen, und endet mit Dressur- und Springkursen. Im Moment unterrichten Melk Odermatt und eine Teilzeitanestellte ca. 50 – 70 Kinder. Die Reitstunden finden jeden Tag ausser dienstags und sonntags während ca. 4 Stunden statt und kosten 30 Franken pro Stunde.

Ab dem Alter von ca. 7 Jahren können die Kinder den Umgang, die Pflege und das Führen eines Pferdes erlernen. Der Reitunterricht wird nach einem Brevetbuch geführt, welches die Grundlagen für die Brevetprüfung vermittelt. Das Reitzentrum Büren führt alle zwei Jahre diese Prüfung durch, welche aus einem theoretischen und einem praktischen Teil besteht. Die Prüfung wird vom schweizerischen Pferdesportverband abgenommen und bildet die Voraussetzung für eine Teilnahme an Pferdesportanlässen.

Zu den wichtigsten Anlässen im Reitzentrum Nidwalden gehören die alljährlichen Dressurtag En-

de April, welche vom Reitverein Büren für alle aktiven Mitglieder des Zentralschweizerischen Kavallerie- & Pferdesportverbandes durchgeführt werden. Im Herbst findet jeweils ein Dressurwettkampf für die Vereinsmitglieder des Reitvereins Büren statt.

Weitere Informationen sind zu finden unter www.reitzentrum-nidwalden.ch



SB

Nationaler Tag des Pferdes

Der Schweizerische Verband für Pferdesport lanciert einen nationalen Tag des Pferdes, der am Samstag, 5. September 2009 stattfindet. Die Pferdehalter möchten bei der Bevölkerung das Verständnis gegenüber den Pferden fördern.

Aus diesem Anlass findet im Reitzentrum Nidwalden ein Tag der offenen Stalltür mit Ponyreiten und weiteren Attraktionen für die ganze Bevölkerung statt.

Sport und Spass für Kinder

in Büren und Oberdorf

Piccolo-Turnen

Turnhalle Oberdorf
Fröhliche Turnstunden für 5- und 6-jährige Mädchen und Knaben.

Schnupperlektionen:

Montag, 31. August und 07. Sept. 2009, 16.45 – 17.45 Uhr

Kosten: Fr. 80.–

Am Montag, 12. Oktober beginnt das Piccoloturnjahr und dauert bis Ostern 2010.

Anmeldung und Auskunft:

Sabine Schneider, 041 610 66 79
Cornelia Bösch, 041 610 43 82

Vaki-Turnen

Für Papis, Göttis oder auch Grossdädis und ihre 3 - 4-jährigen Kinder. Gemeinsam turnen, spielen, um die Wette springen und Kräfte messen.

Turnhalle Oberdorf

Samstag 31.Okt., 28.Nov. 2009
13. März, 24. April 2010

Anmeldung und Auskunft:

Vroni Stadler, 041 611 08 61
Cornelia Bösch, 041 610 43 82



Muki-Turnen

Das Muki-Jahr beginnt nach den Herbstferien und dauert bis Ostern 2010.

Turnhalle Büren

Freitag, 09.00 - 10.00 Uhr

Kosten: Fr. 80.–

Anmeldung und Auskunft:

Hélène Odermatt, 041 610 72 94

Turnhalle Oberdorf

Montag, 09.00 – 10.00 Uhr

Kosten: Fr. 80.–

Anmeldung bis 14. Sept. 09 bei:

Vroni Stadler, 041 611 08 61

Kinderturnen Oberdorf

Turnhalle Oberdorf
Kinder von der 1. bis zur 3. Klasse tummeln eine Stunde an Geräten, üben sich spielerisch in Koordination und Geschicklichkeit.

Jeweils Dienstags
von 16.45 – 17.45 Uhr.

Daten:

25. August 2009 bis Ostern

Schnupperlektionen:

25. Aug. und 1. Sept. 2009
Komm und schau vorbei!

Kosten: Fr. 80.–

Anmeldung und Auskunft:

Marlis Schäffer, 041 610 57 51
Barbara Zürcher, 041 610 18 35

Spass im Wasser

Eltern + Kind-Schwimmen

Eltern und ihren 2 – 8-jährigen Kindern steht das Hallenbad Oberdorf an folgenden Samstag-Morgen von 09.30 bis 11.30 Uhr offen.

Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Daten:

17.10./14.11./12.12.2009
23.01./27.02./27.03.2010

Kosten: Erwachsene Fr. 3.–
Kinder Fr. 2.–

Auskunft:

Daniel und Silvia Daucourt,
041 610 72 81

2. August 1914
Blättler-Wicki Amalia
Alterssiedlung Nägeligasse,
Stans

2. August 1924
Bösch-Ineichen Margaritha
Heimiliweg 2, Oberdorf

5. August 1929
Christen Konstantin
Teuftalstrasse 4, Oberdorf

24. August 1919
Würsch-Töngi Martha
Poststrasse 1, Büren

26. September 1924
Lussi-Gut Josef
Kantonsstrasse 16, Oberdorf

27. September 1919
Rickenbach Walter
Klosterweg 4,
Niederrickenbach

8. Oktober 1929
Businger-Barmettler Walter
Riedenstrasse 27, Oberdorf

15. Oktober 1929
Barmettler-Odermatt Theresia
Waltersbergstrasse 14,
Oberdorf

22. Oktober 1910
Liem-Niederberger Marie
Archisrütistrasse 6, Büren

24. Oktober 1924
Flühler-Felder Marie
Schulhausstrasse 29,
Oberdorf

28. November 1913
Lussi-Flüeler Marie
Hostettenstrasse 4, Oberdorf

9. Dezember 1929
Flühler-Odermatt Margaritha
Wilgass 26, Oberdorf

14. Dezember 1924
Monnier Katharina
Pilatusstrasse 2, Oberdorf

21. Dezember 1924
Blättler Josy
Engelbergstrasse 89, Oberdorf

8. Januar 1925
Odermatt-Odermatt Margaritha
Engelbergstrasse 87, Oberdorf

17. Januar 1925
Meyer-Saurer Edith
Alterssiedlung Obigrueh,
Schübelbach



Veranstaltungskalender

Gemeinde Oberdorf, 1. August 2009 – 31. Januar 2010

Termin:	Veranstaltung:	Organisator:
August22.	Beginn Glaubenswochen	KAN Dekant Nidwalden
August23.	Titularfest	fmg Stans
August29./30.	«Chum und lueg» Fest Glaubenswochen	Röm. Kath. Kirche NW
August29.	Obligatorisch Schiessen	Schützengesellschaft Büren-Oberdorf
August31.	Start des neuen Spielgruppenjahres	Spielgruppe Zwärgli
September11./12.	Intensiv Nothilfekurs	Samariterverein Oberdorf-Büren
September15.	Kinderkleiderbörse	fmg stans
September20.	Herbsttreffen	Skiclub Brisen
September23.	2. fmg Generationen-Jassen	fmg stans
September26.	Vereinsausflug	Feuerwehrverein Oberdorf
September27.	Erntedankfest	Bauernverein Büren-Oberdorf
Oktober.....16.	Jasskurs mit Jost Barmettler	fmg stans
Oktober.....17.	Bäuerin, ledig, sucht... (Premiere)	Theatergesellschaft Büren
Oktober.....18.	Älperkilbi Stans	Älperbruderschaft Stans
Oktober.....23.	Jasskurs mit Jost Barmettler	fmg stans
Oktober.....30.	Skiclub Brisen GV	Skiclub Brisen
November.....05.	Orientierungsversammlung der Orts wparteien	CVP/FDP/SVP
November.....06.	Kirchgemeinderversammlung	Kirchgemeinde Stans
November.....18.	Herbst-Gemeindeversammlungen	Gemeinderat und Schulrat
November.....20.	Jassabend	Bauernverein Oberdorf
November.....22.	Bürer-Chilbi	Kapellgemeinde Büren
November.....23.	Ev.-ref. Kirchgemeindeversammlung	Evangelisch-Reformierte Kirche NW
November.....25.	Samichlaustrichen	Orientierungsschule Oberdorf
November.....29.	Herbstkapellgemeinde-Versammlung	Kapellgemeinde Büren
Dezember11.	Klausabend	Feuerwehrverein Oberdorf
Januar25.	Generalversammlung	Samariterverein Oberdorf-Büren